Wiesbaden, Bahnhofstrafie 33 und Langgasse 21. Ferneprecher: Sammelnummer 59931. Prat-scheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Back-Konto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden

20 Rpf. Fortzeitungenebühr) zurügt. 26 Spf. Bestellprid. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postami und den Annahmestellen. Erschrisungsweise : täglich (außer an Senn- und Feiertagen).

Preis 10 Rpf.

Nummer 5

#### Freitag, den 7. Januar 1944

## Premierenangst der Invasionsstrategen

London prophezeit für 1944 Verluste, wie sie die britische Geschichte noch nicht kennt

Nervosität, die man - ohne den Ernst der Dinge zu beeinträchtigen - geradezu als Premierenangst der Invasionsstrategen bezeichnen kann. Die Anglo-Amerikaner befinden sich in der peinlichen Lage, unter dem Druck Stalins etwas tun zu müssen, was sie unbedingt vermeiden wollten. 1939 glaubte Churchill mit dem alten Rezept, mit der Hungerbiockade, die Entscheidung erzwingen zu können. Eine Jllusion, die auch für die Briten längst abgetan ist. Sie hofften dann im Luftterror einen wirksamen Ersatz gefunden zu haben und noch vor wenigen Monaten beteuerten der USA.-Luftwaffenchef Arnold und der Befehlshaber des britischen Bomberkommandos, daß die Luftoffensive genüge, um Deutschland niederzuwerfen. Auch das war ein Trugschluß, Heute weiß man, daß sich Stalin nicht mehr länger hinhalten läßt, daß es keinen Ersatz für die zweite Front gibt, daß man die Festung Europa angreifen und schwere Opfer bringen muß. Jetzt rücht sich am Gegner die eigene Lügenpropaganda, die behauptete, Deutschland sei bereits völlig erschöpft. Man ist zu einem radikalen Kurswechsel gezwungen und die feindlichen Zeitungen überbieten sich geradezu mit ihren Hinweisen auf den Ernst der bevorstehenden Ereignisse, Ganz schweres Geschütz fuhr der britische Rundfunk auf, der vor der Verlesung der Weihnachtsbotschaft des Königs einen Soldaten sprechen ließ. Dieser Mann bezeichnete das Jahr 1944 als das blutigste des ganzen Krieges. Er prophezeite dem englischen Heere Verluste, wie sie in der britischen Kriegsgeschichte nicht ihresgleichen hätten. scheinlich sprach er aus eigener Erfahrung, die er auf Sizilien oder am Sangro sammeln konnte. Hier ist der Tommy auf deutsche Soldaten gestoßen, die Jahre hindurch an der Ostfront standen, gegen einen vertierten Gegner kämpften und dabei eine Härte gewannen, die über das Vorstellungsvermögen der Engländer und Amerikaner weit hinausgeht, denn der größte Teil der Briten und ihrer Verbündeten vom anderen Ufer des Atlantik haben wenig oder überhaupt noch keine Kampferfahrung. Das gestand General Montgomery, der zum Befehlshaber der britischen Einhelten der Invasionsarmee ernannt wurde, offen ein, als er sich mit einer Rede von der 8. britischen Armee, die er bisher befehligte, ver-"Wenn ich mich jetzt nach England abschiedete. begebe", so sagte er u. a., "möchte ich gern einige meiner erfahrenen Mitarbeiter mit mir nehmen, da die 8. Armee die einzige kampferprobte Armee auf britischer Seite ist." Kein Wunder dast die Anglo-Amerikaner einer Landung auf dem Kontinent mit sehr gemischten Gefühlen entgegensehen, denn sie werden - wo sie auch immer das Abenteuer versuchen mögen - auf den gleichen Soldaten wie am Sangro treffen, auf Befestigungen, die man, ohne Uebertreibung, als die stärksten und modernsten der Welt bezeichnen darf. Auf einen Geist, für den es kein Unmöglich gibt, der nur Sieg oder Vernichtung

In seiner Weihnachtsrede gab Roosevelt die Erhennung Eisenhowers zum Oberbefehlshaber der Invasionsstreitkräfte bekannt. Die englischen Einheiten werden, wie gezagt, Montgomery unterstellt, Besonders stolz sind die Briten darauf, daß Luftmarschall Sir Arthur Tedder, der Kommandeur der britischen Gangsterflieger, zum Stellvertreter Eisenwers im Oberbefehl ernannt wurde. Damit wird aber auch gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß der Luftterror als selbständiges Kriegsmittel überholt ist und die Bombengeschwader als Hilfswaffe den Angriffsarmeen beigeordnet werden. Sie haben artilleristische Aufgaben, die Aufgaben weitreichender Fernfeuerbatterien, zu übernehmen. Interessant ist in diesem Zusammenhang der unerwartete Rücktritt des kanadischen Oberbefehlshabers Mc-Naughton, den man jahrelang als Invasionsspezialisten angepriesen hat. Er sollte mit seinen kanadischen Divisionen die "Speerspitze" einer Invasion bilden. Seln überraschender Rücktritt erhellt die Rivalität, die zwischen London und Washington be-Buglich des Oberbefehls bestand. Die Engländer mußien sich, obwohl sie über die größere Kriegserfahrung verfügen, genau wie in Nordafrika, dem Diktat Roosevelts beugen, wogegen MacNaughton mit seinem Rücktritt protestiert.

Während die Amerikaner größten Wert darauf legen, den Oberbefehl über die Invasionsarmee übernehmen, zeigen sie weniger Ehrgeiz hinsichtlich der Truppenbereitstellung. Es hat ein Feilschen darum eingesetzt, wer die meisten Soldaten für dieses fragwürdige Abenteuer hergeben soll. Ein Pellschen um die Opfer also. Washington war im ersten Augenblick sehr großzügig und erklarte, daß 73 vom Hundert der Invasionstruppen US.-Amerikaner sein sollen. Dagegen lief die öffentliche Meinung Amerikas Sturm. Diese Reaktion wiederum verstimmte in England, we man den Amerikanern ohnehin mangelnde Aktivität vorwirft. Es ent-Wickelte sich eine regelrechte Pressefehde, die, west sie vor allem im Kreml einen schlechten Eindruck machen mußte, im Weißen Hause peinlich empfunden wurde. Deshalb suchte man ihr amtlicherseits ein Ende zu setzen und ließ die Chefs der USA.-Armee und der USA.-Flotte mitteilen, daß genaue Angaben über die Stärkeverhältnisse, die ein militarisches Geheimnis bleiben müßten, nicht gegeben werden könnten. Nur so viel könne gesagt werden, daß grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten in dieser Frage zwischen London und Washington nicht bestünden. Beide Länder seien entschlossen. alle ihre Reserven einzusetzen. Aber auch diese antliche Aeußerung konnte den USA-Senator Wheeler nicht von der Bemerkung obhalten, daß die wegen des "ungeheuren Risikos" auf keine Fall mehr Truppen für die zweite Front zur Verfugung stellen dürften als Großbritannien.

Der Invasionskrieg, der sich vorerst noch auf dem Papier abspielt, bringt also bereits in diesem Stadium für die Engländer und Amerikaner viel Un-erfrent erfreuliches. Vor allem hat er zu einer latenten Verstimming zwischen Roosevelt und dem USA-Kongreg geführt. Die Senatoren klagen nämlich darüber, dan sie von dem Präsidenten schlecht informiert wurden und daß er es nach seiner Rückkehr versaumt habe, über die Konferene in Teheran, auf der

Kz. In London und Washington herrscht eine Stalin ja die Aktivierung der Invasionspläne durchsetzte, Bericht zu erstatten. Die Selbstherrlichkeit Roosevelts vertrage sich nicht mit den Prinzipien der Demokratie. Wenn er schon so weittragende Entscheidungen ohne Befragung des Parlaments treffe, so hätte er wenigstens Rechenschaft über Entschlüsse geben müssen. schnupft hat die Parlamentarier, daß Roosevelt sich in seiner Weihnachtsansprache direkt an die USA .-Oeffentlickeit wandte, bevor noch die Senatoren, die damit der Masse gleichgestellt wurden, unterrichtet Eine Delegation von Kongreßmitgliedern, die im Weißen Hause Beschwerde erhob, wurde von Roosevelt mit der Bemerkung abgefertigt, daß er über seine Rede hinaus nichts besonderes zu sagen habe. Die Verärgerung zieht sehr weite Kreise und verstärkt die ohnehin bestehenden Spannungen. Auch in der Presse finden sich Aeußerungen, die dem

sich die angesehene Zeitschrift "Fortune" nicht, die Kriegsschuld Roosevelts rücksichtslos anzuprangern. Die Zeitschrift erklärt: "Das nordamerikanische Volk wurde in den Krieg hineingeleitet durch einen Prozed der diskreten Allmählichkeit und vorfabri-Volk Schritt für Schritt über die Quarantane-Rede, die Revision der Neutralitätsakte, das Abkommen über die Zerstorer und Basen, die Leih-Pachtverwaltungen, die Erklarung von der "allumfassenden Kriegshilfe" bis zum Schluflakt des unerklärten Krieges gegen Deutschland in den Krieg binein-gelockt, Der Gegenstoß der Achse bei Pearl Harbour legalisierte nur eine bereits vollzogene Tatsache. Jetzt wissen die Amerikaner wenigstens, weshalb ihre Söhne zu einem blütigen Opfergang an den Küsten Europas antreten müssen.

### Stalin verbittet sich jede Einmischung.

welchem Nachdruck sich die Sowjets gegen jeden Versuch der anglo-amerikanischen Presse wenden, die Frage der Zukunft des Baltikums, Polens, Finnlands oder des Balkans zu erörtern. Diese Fragen sind für Moskau entschieden. In Teheran haben Churchill und Roosevelt Unterschrift und Siegel unter die Vereinbarungen gesetzt, die diese Gebiete wie das gesamte Europa, den Sowjets ausliefern. Niemand also hat nach Ansicht der maßgebenden Moskauer Stellen das Recht, in diese Dinge hineinzureden. Diese Erfahrung muß auch Herr Willkie der sich wiederholt als Freund der Sowiets der Welt vorstellte. Er hat jetzt in einem Zeitungsartikel wieder einmal seiner Freundschaft für die Sowjets Ausdruck gegeben und die Amerikaner vor jedem Mißtrauen den Sowjets gegenüber gewarnt. Willkie besaß nur die Unvorsichtigkeit ganz nebenbei und ganz harmlos nach dem Schicksal der baltischen Staaten zu fragen. Das hat ihm einen scharfen Tadel der "Prawda" eingetragen. In einem Artikel, der ganz offensichtlich von maßgebendster Stelle im Kreml selbst stammt, konzelt das bolschewistische Blatt Herrn Willkie ab und meldet noch einmal in gar nicht mißzuverstehender Weise die Ansprüche der Sowjets an. Es ist an der Zeit, so terklart die "Prawda", sich darüber klarzuwerden, daß die sogenannte Frage der baltischen Stasten eine interne Angelegenheit der Sowjets ist, in die sich Willkie nicht einmischen sollte. Wer sich immer für eine solche Frage interessiert, sollte sich an die sowjetische Verfassung and an die demokratische Volksabstimmung erinnern, die in jenen Gebieten bereits stattgefunden hat und sollte wissen, wie wir unsere Verfassung schützen." Noch immer also möchte Moskau glauben machen, daß sich die Esten, Letten und Litauer damals für den Anschluß an die Sowjetunion ausgesprochen hätten, während jedermann weiß, daß diese "Volksbefragung" die Karikatur einer Volksabstimmung war. Wie die baltischen Staaten zu den Sowjets stehen, haben am besten die verschiedenen Kundgebungen gezeigt, die in diesen Gebieten gegen den Bolschewismus stattfanden.

"Prawda" läßt aber auch gar keinen

as. Berlin, 7. Januar. Es ist bemerkenswert, mit | Zweifel daran, daß die Ansprüche Moskaus sehr vièl weiter gehen. "Was Finnland und Polen anlangt, von dem Balkan gar nicht zu reden", so heißt welter in dem sowjetischen Blatt, weiß die Sowjetunion allein, wie sie mit Ihnen zu verfahren hat. Willkies Hilfe wird dabei nicht benötigt." Das ist wirklich unmißverständlich. Prawds" ist ein geradezu sensationeller Beitrag zum Kapitel der sowjetischen Ansprüche auf Europa Wenn man also auf gewissen neutralen Inseln glaubt, die sowjetischen Ansprüche auf diesem Gebiet leugnen zu können, so belehrt die "Prawda" nun auch diese Elemente, daß es sich um offizielle sowjetische Ansprüche handelt und zwar um Ansprüche von denen die Sowjets nicht abgehen. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die "Prawda" dem Kreml ganz besonders nahesteht, daß hier also sozusagen der Kreml selbst spricht. In den USA, versteht man den Artikel der "Prawda" denn auch als scharfe Warnung Moskaus. So erklärt die York Times", der Prawdaartikel werde in Washington, als ein Hinweis an England und die USA, angesehen, ihre Hände von Polen und anderen Staaten zu lassen, die die Sowjets beanspruchen.

Für uns ist das freilich nichts Neues. Wir wußten ohnehin, daß Stalin den Batkan als seinen "Jagd-grund beitachte", und daß er weder über Finnland, noch über die baltischen Staaten mit sich reden läßt. Den Engländern dürfte es überdies in all den Erörterungen über das polnisch-sowjetische Verhältnis inzwischen auch klargeworden sein, daß Stalin Polen ebenso als Tell der Sowjetunion betrachtet, wie die von Benesch erstrebte Tschechei, Die "Prawda" bestätigt also nur das, was wir schon immer als Ergebnis der Teheraner Konferenz bezeichneten. Wer dieses Ergebnis in Frage zu stellen versucht, der wird sofort, wie jetzt Willkie von Moskau zur Ordnung gerufen, wobei man den Anglo-Amerikanern nochmals klarmacht, daß die Frage der Verteilung Europas, das heißt der Bolschewisierung Europas, nach Moskauer Ansicht endgültig entschieden ist. Man übersieht freilich dabei in Moskau nur eine Tatsache, daß nämlich die deutsche Wehrmacht alle diese sowietischen Plane

zum Scheitern bringen wird,

## Eine gigantische Befestigungsanlage

Allein ein Pionierbataillon verlegte 102 532 Minen

Berlin, 7. Januar, Ebenso wie der Atlantikwali im Norden und Westen von Europa wurden inzwischen auch die Küstengebiete des Mittelmeeres befestigt.

Ein Pionierbataillon im Abschnitt einer einzigen Infanteriedivision meldet im Mittelmeerraum für das Jahr 1943 die Verlegung von 102 532 Minen. Schon im ersten Vierteljahr begannen die Züge, die weit auseinandergezogen den Infanteriebataillonen zugeteilt waren, mit der Anlage von Minenfeldern, die als Riegel von Stützpunkt zu Stützpunkt verlaufen und für den Gegner besonders geeignete Landeplätze in umfassendem Maße gegen Panzer und Landungstruppen sichern. Gleichzeitig wurden auf den Küstenstreifen des Mittelmeeres Hindernisse angelegt und Flammenwerfer eingebaut, die nicht nur die Panzergräben sichern, sondern, weit vorgeschoben, eine erste Sicherungslinie von Widerstandsnestern bilden, die mit Geschützen größeren und kleineren Kalibers ausgestattet sind.

Einer anglo-amerikanischen Invasion steht eine Befestigungsanlage von gigantischen Ausmaßen entgegen. Die gesamte Front von Norwegen über Dänemark, entlang der deutschen Nordseeküste, am Kanal und am Atlantik ist in einer Länge von etwa 5000 km ein Befestigungswerk von Bunkern und Kampfständen mit Tausenden von Geschützen aller Kaliber und einer kampferprobten Truppe.

#### Die Besichtigungsreise Rommels

Berlin, 7. Januar. Im Verlaufe seiner Inspektionsreise durch die Verteidigungsanlagen der besetzten Westgebiete besichtigte Feldmarschall Rommel eine Anzahl der zum Angriff bereitgestellten Panzerund Panzer-Grenadier-Divisionen, sowie zahlreiche Spezialverbände. Alarm- und Gefechtsübungen bewiesen zum Teil im scharfen Schuß erneut den hohen Ausbildungszustand und Kampfwert der



PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Winkelmann (Wb.)

Generalfeldmarschall Rommel besichtigt Befestigungsanlagen an der dänischen Westküste mit dem Chef einer sehweren Küstenartillerie-Abteilung der Kriegsmarine

### Stützpunkte zur See

Von Konteradmiral a. D. Karl Tägert

Noch in keinem Kriege haben Seestützpunkte eine derartig wichtige Rolle gespielt wie in dem jetzigen. Deutschland, das im ersten Weltkriege mit seinem gesamten Kolonialbesitz seine ohnehin spärlichen Stützpunkte verlor, hat sich in dem jetzigen Kriege energisch aus seiner seestrategisch so engen Stellung, dem "nassen Dreieck" in der Nordsee freigemacht. Heute ist es im Besitz der westeuropäischen Hafen vom Nordkap bis zur spanischen Grenze, verfügt auch im Mittelmeer über den größten Teil der Nordküste und über fast sämtliche Inseln des östchen Meeresgebietes.

England war zu Beginn des Krieges im Besitz von Stützpunktreihen, die wie die Pfeller einer Brücke die wichtigsten Verbindungswege der Heimat mit den überseeischen Besitzungen sicherten, der Suez-Route, der Kap-Route und den verschiedenen atlantischen Routen. Es hat sich in widerrechtlicher Weise der Stützpunkte seines einstigen Verbündeten Frankreich bemächtigt, mußte aber auf das Drängen der Vereinigten Staaten eine Anzahl höchst wertvoller Punkte im amerikanischen Bereich abgeben und verlor an Japan mit seinem Kolonialbesitz in Südostasien den ältesten dortigen Stützpunkt Hongkong und die Zentrale seiner ganzen seestrategischen Stellung im dortigen Gebiet, das eben mit ungeheurem Kostenaufwand zu einer Festung ersten Ranges ausgebaute Singapore.

Auch die Vereinigten Staaten, die noch nicht fertig waren mit der Organisation von Stützpunkten im Stillen Ozean, hatten schwere Einbulle, besonders durch den Verlust der Philippinen. Sie haben dafür einmal die erwähnten britischen Stellungen im Atlantik übernommen und sich an neuen Stützpunkten in anderen Erdtellen festgesetzt.

Von den Erfahrungen, die der jetzige Krieg brachte oder bestätigte, ist in bezug auf Stützpunkte die wichtigste, daß man Kolonialbesitz und damit Seestützpunkte nicht in Gebieten erwerben soll, die ohne Zusammenhang mit dem Mutterlande sind oder in eine andere Machtsphäre hineinragen. Die Japaner haben sich seit Jahrzehnten diese Erfahrung zu eigen gemacht. Ihrer klugen Voraussicht ist es gelungen, auf allen für ihr Reich wichtigen Seestraßen Ketten von Etappen zu bilden, deren Entfernungen eine Flotte in bequemen Märschen zurücklegen kann, ein maßgebender Vorteil gegenüber dem amerikanischen Gegner, detsen Pläne im Pazifik überall durch Entfernungen großen Ausmaßes gehemmt werden.

So konnten bei Kriegsbeginn die weit ausholenden strategischen Plane Japans durchaus erfolgreich durchgeführt werden: der Ueberfall auf Pearl Harsour, die Landungsoperationen gegen die wichtigsten eindlichen Stellungen und die weiteren Kampfhandlungen. Auch der jetzige Krieg im Südwestpazifik ist im wesentlichen ein Kampf um Stützgunkte. Japan hat die seinigen bis vor die australiache Küste vorgetrieben. Die Amerikaner versuchen, den Feind von Insel zu Insel nach Norden zurückzudrängen in dem bekannten Inselkrieg, der den Amerikanern so ungeheure Verluste bringt.

Eine weitere Erfahrung, die der jetzige Krieg den kolonisierenden Völkern erneut eingeschärft hat, ist die außerordentliche Wichtigkeit die der Haltung der einheimischen Bevölkerung okkupierter Gebiete zu widmen ist. In überraschend kurzer Zeit hatten sich die Einwohner der Philippinen, von Hongkong, von Singapore, von Burma owohl wie von Insulinde mit dem neuen japanischen

Dad die Entwicklung der Luftwaffe neue hohe Anforderungen an den Ausbau der Stutzpunkte stellen werde, lag auf der Hand. Es gibt nicht viele von ihnen, auf denen man sich natürlicher Schutzmittel bedienen kann, wie des Felsen-

#### Eichenlaub für drei Flieger

Berlin, 7. Januar. Der Führer verlich das Elchenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Walter Krauß, Gruppenkomman-

deur in einem Sturzkampigeschwader, als 363, Leutnant Horst Hannig, Staffelkapitan in einem Jagdgeschwader, als 364...

Leutnant Hans-Arnold Stahlschmidt, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, als 365. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Wenn der Führer diesen drei Fliegeroffizieren das Eichenlaub zum Ritierkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, so ehrte er damit neben ihrer nachahmenswerten Leistung ihre großen Erfolge. Hauptmann Krauß und Leutnant Hannig starben den Heldentod. während Leutnant Stahlschmidt von einem Feind-

flug nicht zurückkehrte. Hauptmann Walter Krauß stammt aus Erlangen, wo er als Sohn eines Arztes am 11. März 1917 geboren wurde. Im Westfeldzug vollbrachte er als Flugzeugführer wie als Beobachter in einer Fernaufklärungsstaffel hervorragende Leistungen. Schon am 19, Juli 1940 außer der Reihe zum Oberleutnant befördert, erhielt er zehn Tage später als erster Aufklärer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Später wurde er Sturzkampfflieger. Er war ein willensstarker und oft tollkunner Soldat, dessen Tatkraft mit der größeren Schwierigkeit der ihm gestellten Aufgaben wuchs,

Leutnant Horst Hannig, als Sohn eines Justizsekretärs am 13. November 1921 in Frankenstein geboren, war - Schlesier. Er trat erst mehrere Monate nuch Kriegsausbruch in die Luftwaffe ein und errang bei seinem ersten Einsatz als Jagdflieger an der Ostfront den ersten Luftsleg Als Neunzehnijhriger schoß er 30 Feindflugzeuge ab. Nach 98 Luftsiegen fiel er im Einsatz gegen England an der Kanalküste.

Westfale ist der als Sohn eines Fabrikanten am 15. September 1920 in Kreuzial (Kr. Siegen) geborene Leutnant Hans-Arnold Stahlschmidt, Siegreich kämpfte er im Mittelmeerraum und in Afrika gegen die englische Luttwaffe. Als er, der auch in zahlreichen Tiefangriffen Schneid und Kühnheit bewies, 40 Luftsiege errungen hatte, erhielt er das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Er war ein weit über seine Jahre hinaus reifer Mensch, der neben den rein kämpferisch-soldatischen anerkannte Führereigenschaften besaß.

einbaues in Gibraltar, auf Malta oder der be- Der OKW.-Bericht von heute kannten Philippineninsel Corregidor. Von künstlichen Befestigungen haben sich als vorbildlich erwiesen die deutschen U-Boot-Bunker an der französischen Küste.

Starke Scestreitkräfte wurden stets für nötig erachtet, um einen Stützpunkt haltbar zu machen. Fachmänner haben England immer wieder darauf hingewiesen, daß Singapore ohne Schlachtschiffe ein "Geflügelhof ohne Hühner" sei. Die Admiralität hat ja auch versucht, die Bedrohung des Stützpunktes durch Entsendung der beiden großen Schlachtschiffe "Prince of Wales" und "Repulse" abzuschwächen. Aber versäumt war, den Schiffen ausreichenden Schutz durch die Luftwaffe mitzugeben, was ihr furchtbares Ende durch japanische Torpedoflugzeuge zur Polge hatte. Bald nach der Episode ist Singapore selbst gefallen: Seine nach modernsten Grundsätzen angelegten Befestigungen haben nicht verhindern können, daß eine numerisch nur schwache japanische Landungsarmee in heftigsten Kämpfen durch die tiefen, der Landfront vorgelagerten Dschungel vordrang und in großartigem Zusammenwirken mit Marine und Luftwaffe am 15. Februar 1942 die Festung mit ihrer riesigen Besatzung von 95 000 Mann zur bedingungslosen Kapitulation zwang.

Auch bei der raschen Uebergabe der Stützpunkte Diego-Suarez auf Madagaskar und Tunis-Bizeria hat der Mangel an verteidigenden Seestreitkräften eine maßgebende Rolle gespielt. Bei anderen Stütz-punkten, wie Malta, wurde dieser Nachteil durch starke Luftstreitkräfte ausgeglichen. Zahlreiche Rollbahnen braucht der moderne Stützpunkt. Liegt er weit ab vom Mutterlande, so bedarf er der Zwischenstützpunkte für die Ueberführung von Flugzeugen. Die Vereinigten Staaten waren genötigt, bei der großen Entfernung von ihrem Kriegsschauplatz im Südwestpazifik eine ganze Reihe von solchen Zwischenstützpunkten einzurichten, eine schwierige Aufgabe, denn die dafür in Frage kommenden kleinen Koralleninseln können meist nur sewach armiert werden und sind bei jedem energischen Angriff ernstlich gefährdet. Man teilt ihnen als Flugzeugbestand hauptsächlich Jäger zu, weil feindliche Bomber bei Angriffen die größte Gefahr bilden.

Besonders gute Häfen, wie Port Moresby, Salamaua und Rabaul, in dem erwähnten Kampfgebiet hat man als improvisierte Stützpunkte eingerichtet und benutzt dazu Werkstattschiffe als Ersatz für Werftanlagen. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß der heutige Stand der Luftwaffe dem Flottenstützpunkt viel von seiner einstigen Bedeutung genommen hat. Die Luftwaffe operiert über Land und See und beseitigt so die Grenzen zwischen Landund Seemacht. Stützpunkte, die im Gebiet fremder Mächte eingerichtet wurden, werden keinen sicheren Schutz mehr für fremde Seestreitkräfte bilden, ja sich überhaupt nicht mehr halten lassen, wenn die in Frage kommende fremde Macht den ihr gegebenen Vorteil der kürzeren Verbindungen durch die innere Linie zu raschen Verschiebungen überlegener Luftund anderer Streitkräfte auszunutzen versteht.

Einst konnten große Seemlichte durch geschickt verteilte, stark befestigte Stützpunkte mit der erforderlichen Zuteilung von Kriegsschiffen sich instandsetzen, auch weit entfernte Seegebiete nach ihrem Gutdünken zu beherrschen. Die Erfahrungen des jetzigen Krieges haben gezeigt, daß dies nicht mehr zutrifft.

Berlin, 7. Januar. Die Winterschlacht an der Ost-

erwartete Durchbruchsversuche begannen. Die

front erfaßte am 5, Januar auch die Fronten im

Dnjeprbogen, wo die Bolschewisten neue, schon

Angriffe erfolgten an den schon früher hart um-

kämpften Abschnitten nördlich Kriwot Rog und öst-

lich Kirowograd. Nördlich Kriwoi Rog brachen die

zwischen den Flüssen Saxagan und Ingulez angesetz-

ten Angriffe von Teilen mehrerer sowjetischer

Schützendivisionen zusammen. Oestlich Kriwoi Rog

dauern dagegen die Kämpfe noch an. In diesem

Abschnitt bildeten die Bolschewisten zwei Schwer-

punkte im Bereich der beiden von Nordosten und Südosten nach Kirowograd führenden Straßen. Im

südlichen Schwerpunkt verloren sie 93 von 120 ein-

gesetzten Panzern und im nördlichen wurden von

etwa 100 vorstoßenden Sowjetpanzern mindestens

56 zur Strecke gebracht. Wo es dem Feind durch ört-

liche Zusammenballung seiner Kräfte gelang, in un-

sere Linien einzudringen, traten eigene Panzerabtei-

lungen an und verhinderten die Vertiefung der Ein-

Obwohl bei den vergeblichen Durchbruchsver-

Kräfte eingesetzt wurden, blieben die Angriffsräume

von Shitomir und Witebsk die eigentlichen Schwer-

## Die schweren Kämpfe an der Ostfront

Verstärkter feindlicher Druck im Abschnitt Kirowograd - Fünf Schiffe mit 12 500 BRT, und ein Bewacher von deutschen Schnellbooten an der Siidwestküste Englands versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Januar | (Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Abschnitt von Kirowograd verstärkte der Feind seinen Druck. Angriffe starker Infanterie- und Panzerverbände konnten mit Unterstützung der Luftwaffe unter Abschuß von 51 Panzern beiderseits der Stadt aufgefangen werden. Nördlich der Stadt warfen unsere Truppen die Sowjets im Gegenangriff zurück und erbeuteten 30 Geschätze. Der Feind erlitt schwere Verluste an Menschen und Material.

Auch beiderseits Berditschew dauern die schweren wechselvollen Kämpfe mit zahlenmäßig überlegenen feindlichen Kräften weiter an.

Westlich Propoisk scheiterten an mehreren Stellen Angriffe der Sowjets unter hohen blutigen Verlusten für den Feind.

Bei Witebsk errangen unsere Truppen gegenüber erneuten starken sowjetischen Durchbruchsversuchen wieder einen vollen Abwehrerfolg und vernichteten 49 feindliche Panzer.

An der übrigen Ostfront fanden nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung statt.

Im Westiell der süditalienischen Front scheiterten auch gestern mehrere mit starker Artillerie und Panzern unterstützte Angriffe des Feindes. Ein örtlicher Einbruch wurde abgeriegelt. Eine Einbruchestelle nordwestlich Mignano wurde im Gegenangriff bereinigt. In den fibrigen Abschnitten verlief der Tag bei örtlicher Kampftätigkeit ruhig.

Deutsche Schnellboote unter Führung des Kapitanleutnants Karl Müller stießen am 6. Januar gegen die britischen Geleitwege an der Südwestküste Englands vor. Sie versenkten aus einem stark gesicherten Geleitzug fünf Schiffe mit 12 500 BRT und einen Bewacher. Weitere Schiffe wurden durch Torpedetreffer beschädigt. Der deptsche Verband lief vollzählig und ohne Schäden in seinen Stützpunkt

Deutsche Jäger brachten über dem Atlantik ein britisches Großflugzeug vom Muster Sunderland zum Absturz. Luftverteidigungskräfte schossen über den besetzten Westgebieten sieben britische Tiefflieger ab.

In der vergangenen Nacht griffen einzelne britische Bomber Orte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet an.

### Ritterkreuz für rumänischen General

missionen in Australien auf vier angestiegen.

Kurze Umschau

Zu Weihnachten stiffete der bulgarische König Simeon IL für die Armen 100 Millionen Lewa, Die Summe

wurde durch die Königinmutter an die Regierungspräsi-

Bei einer Säuberungsaktion gegen die hauptsächlich

aus früheren Kriegsgefangenen bestehende Rebellen-bande im Gebiet des Monte Morello (Provinz Florenz)

wurden zahlreiche Rebeilen getötet, darunter der bol-

Staatsminister Lucien Romler ist in den Abendstunden

des Mittwoch im Alter von 30 Jahren einem Herzschlag

Der vor einigen Tagen zurückgetretene französische

Der Präsident der britischen Handelskammer, Han-

In Australien wurde eine Kommission gegründet, die

sich für die Freigabe Palistinas für die jüdische Ein-wanderung einsetzt. Damit ist die Zahl der mit Juden-freundlicher Silmmungsmache beschäftigten Kom-

delsminister Hugh Dalton, erklärte, die Kleider-rationierung in England müsse auch nach dem Kriege

denten verteilt.

schewistische Bandenführer.

zunächst beibehalten werden.

Berlin, 7. Januar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Leonhard Mociulschi, Kommandeur einer rumänischen Gebirgsdivision.

Generalmajor Mociulschi hat durch geschickten Angriff seiner Division starke feindliche Kräfte südlich Kertsch vernichtet. Inmitten seiner Infanteristen führte der General bei diesen Kämpfen den Sturm persönlich zu vollem Erfolg. Mit der Verleihung dieser hohen Auszeichnung an General Mociulschi wird gleichzeitig die Tapferkeit der rumänischen Verbände gewürdigt, die in treuer Waffenkameradschaft mit den deutschen Truppen im Kampf gegen den Bolschewismus stehen,

#### Berditschew - Urbild der Judenstadt

In den ergänzenden Meldungen zum OKW.-Bericht ist in den letzten Tagen mehrfach die südlich Shitomir gelegene Stadt Berditschew genannt worden, die im Brennpunkt erbitterter Kämpfe steht. Berditschew kann als das Urbild einer ukrainischen Judenstadt angesprochen werden. Der Steppe entwachsen, wurde die Stadt in den vergangenen Jahrhunderten wiederholt von Tataren und Kosaken gebrandschatzt, bis stärkere Befestigungen größere Sicherheit gewährleisteten. Mehrfach wüteten in den Mauern von Berditschew große Brände, die Platz für Neubauten schafften, die jedoch sämtlich nüchtern ausgeführt wurden. Den Kern der Stadt bilden ein Schloß und ein Kloster, um die sich später Kaufhöfe, Verwaltungsgebäude und vor allem eine Börse gruppierten. Denn der Handel nahm einen wichtigen Platz im Leben der Bevölkerung ein; waren doch im Jahre 1880 von rund 54 000 Einwoh-nern 50 000 Juden, denen fünf Synagogen, hundert Talmudschulen und mehr als ein halbes Hundert Bethäuser zur Verfügung standen. In den Jahren vor dem Weltkrieg überschritt die Zahl der Einwohner die Grenze von 100 000. In zahlreichen Betrieben wurden in Berditschew die Produkte des Schwarzerdegebietes verarbeitet und Seife, Licht, Oel, Leder und Tabak hergestellt. Ueberall machten sich jüdische Händler breit, die die Produkte aufkauften und von diesem Eisenbahnknotenpunkt aus verfrachteten. Im Jahre 1919 entlud sich die Erbitterung über das schamlose Treiben der Juden in einem gewal-tigen Blutbad. Die bolschewistische Revolution spielte dann den Juden auch in Berditschew vollends das Heft in die Hand.

Neue Notlandung in Schweden Stockholm, 7. Januar. Ein britischer Bomber mußte am Donnerstagmorgen in der Nähe des ostschwedischen Hafens Kalmar notlanden, meldet TT aus Kalmar. Das Flugzeug ging dabei in Flammen auf. Schwedische Helmwehr nahm die siebenköpfige Besatzung, die ausschließlich Kanadiern bestand, in Gewahrsam. Nach Aussagen der Kanadier hatte das Flugzeug an dem Angriff

auf Stettin teilgenommen. Zu den zahlreichen Notlandungen alliierter Flugzeuge in Schweden während der letzten Tage bringt "Aftontidningen" unter der Ueberschrift "bald haben wir ein ganzes alliiertes Flugzeuggeschwader" eine Zusammenstellung der Notlandungen ausländischer Flugzeuge. Wörtlich heißt es darin bezeichnenderweise, u. a. "Schweden hat so langsam ein ganzes alliiertes Luftgeschwader. Die Mehrzahl der notgelandeten Flugzeuge ist mehr oder weniger zerstört.

Verlag u.Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u.Co., KG. Verlagsleiter: L. Altstadt Hauptschriftleiter: Fr. Günther stelly. Hauptschriftleiter u. Chef v. Dienst: K. Kreuter, alle Wiesbaden. - Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1

### Angst vor dem sozialen Erwachen

Die Juden halten die Engländer wie "verelendete Eingeborene"

IPS. Von der Lösung der sozialen Frage hängt auch die Zukunft Englands und der Vereinigten Staaten ab. Wird diese Frage nicht gelöst, wird der Weg unaufhaltsam ins bolschewistische Chaos Aber man stellt sich auf der Insel und jenseits des großen Wassers blind, weil man die plutokratische Ausbeutung als einzige Lebenssicherung für die oberen Klassen betrachtet, und hat Angst vor dem sozialen Geist des neuen Deutschland den zweiten Weltkrieg vom Zaun gebrochen.

Den heutigen sozialen Zustand in England kennzeichnet R. H. Tawney wie folgt: "Die verschiedenen Klassen der Engländer unterscheiden sich so voneinander, als saile eine Minderheit von fremden Eroberern inmitten der rohen Zivilisation einer Rasse von verelendeten Eingeborenen". Unterstreichend kann man hinzufügen, daß die volksfremden Eroberer sogar vorhanden sind; nur sieht sje der verblendete Durchschnittsbrite nicht. Es sind die Juden, die sich gerade in der britischen Oberschicht eingenistet haben. Es besteht in England eine Dreieinigkeit des Elends, die man auf der Insel in die unscheinbaren Worte "fed, clad and shed" faßt. Sie besagen, daß die Massen nicht angemessen ernährt, bekleidet und untergebracht

punkte der sowjetischen Winteroffensive. An den

südlichen Sperriegeln zerschlugen unsere Truppen

mehrere vorgeprellte feindliche Kräftegruppen, ent-

rissen den Sowjets starke Stützpunkte und schossen

25 Panzer ab, während sie westlich Berditschew

durch konzentrisch geführte Angriffe zwei von den

Bolschewisten genommene Ortschaften wieder in

ihren Besitz brachten. Die Heeresverbände fanden

starke Unterstützung bei der Luftwaffe. Bei Witebsk

verdichteten sich die Gegenangriffe der Bolsche-wisten. Der sofort eingeleitete Gegenstoß traf die

Sowjets mit solcher Wucht, daß sie über ihre Aus-

gangsstellungen hinaus zurückgeworfen wurden. Die

wiederhergestellte Hauptkampflinie blieb trotz aller

weiteren Angriffe des Feindes fest in unserer Hand.

Noch härter waren die Kämpfe nordwestlich Wi-

tebsk. Lange wogten die Kämpfe hin und her, bis

schließlich unsere von der Luftwaffe unterstützten

Truppen in Gegenangriffen die Lage geklärt und

ihre Stellungen von eingesickerten Bolschewisten ge-

säubert hatten. Bei der Abwehr eines bolschewisti-

schen, von 800 Mann geführten Angriffs gegen Stel-

lungen einer Flakabteilung der Luftwaffe betruger

sind. Die Regierung Churchill aber hat keine Lust soziale "Experimente" zu machen und hat daher kürzlich Beveridge mit seinem Reformplan aufs tote Gleis geschoben.

In den Vereinigten Staaten ist das Bild der sozialen Unzulänglichkeit nicht viel anders. Die Amerikaner heucheln zwar in einem Chartity begins at home" (Wohlfahrt beginnt zu Hause), sie denken jedoch nicht daran, diese Wahrheit in die Tat umzusetzen. Im Gegenteil, diesen Bestrebungen gilt ihr ganzer Kampf. Geradezu klassisch hat dies kürzlich Thomas Cadett folgendermaßen formuliert: "Was unser Interesse an Deutschlands sozialen Einrichtungen und Zielen angeht, so sind wir darauf aus, die ersteren zu zerstören und die zweiten zu vereiteln." Daß sich dies aber auch letzten Endes im Lager der Feinde zu einem Kampf aller gegen alle auswirkt, hat Reichspressechef Dr. Dietrich ausgesprochen, indem er feststellte: "In England arbeiten die Arbeiter für ihre kapitalistichen Ausbeuter, die Unternehmer für ihre bolschewistischen Henker und die "königlichen Kaufleute" für das amerikanische Jahrhundert, das ihren Handel ruiniert und das Empire zerstört."

und seine Verbündeten kämpfen um die Verwirklichung einer neuen und besseren Ordnung des menschlichen Zusammenlebens. eine hellere und lichtere Zukunft. Es ist ein Kampf, der den letzten Einsatz aller Schaffenden lohnt, ein Ringen, das deshalb kompromißlos durchgestanden werden muß. Wir brauchen uhs nicht an eitlen Versprechungen zu sättigen, sondern wir hatten den deutschen Sozialismus schon auf vielen Gebieten verwirklicht, und wir wissen, daß er auch nach diesem Krieg noch fanatischer in die Tat umgesetzt

#### Englische Gewerkschaftskrise

Stockholm, 7. Januar Nach einem Bericht des "Daily Sketch" erfüllt das mangelnde Vertrauen der englischen Arbeiter und Arbeiterinnen zu den Ge-Gewerkwerkschaftsleitungen die englischen schaftsfunktionäre mit größter Sorge. In London trafen sich nach den Ausführungen, des Blattes 500 Gewerkschaftsbeamte in einer Geheimversammlung, in der hauptsächlich über wilde Streiks und die von Disziplinarmaßnahmen Möglichkeiten sprochen wurde.

Nach einer Meldung aus New York belaufen sich die öffentlichen Ausgaben der USA im letzten Jahr auf insgesamt 88 Milliarden Dollar, davon allein etwo 82 Milliarden für den Krieg. Es sei vorauszuschen, daß die kunftigen Generationen Nordamerikas mit einer öffentlichen Schuld von mehr als 100 Milliarden Dollar belastet sein werden.

Zum Gouverneur von Rom wurde der frühere lancdie Verluste 200 Tote bei nur zwei eigenen Leicht-Jihrige Bürgermeister von Neapei, Glovanni Orgera, er-

# Herz blieb nicht neutral

Copyright 1942 by Carl-Duncker-Verlag, Berlin

(38. Fortsetzung)

Ganz mechanisch grüßte der Offizier und wollte vorbet.

"Auf ein Wort!" flüsterte der Sultan, "Sie suchen doch diesen Deutschen?" "Selbstverständlich, Hoheit. Hätten wir ihn nur

erst gefunden! "Darf ich Ihrer Diskretion sicher sein?"

"Vollkommen, Hobeit."

.Thr Wort?" Mein Wort, Hoheit."

Der Sultan nickte. Er nahm die angebotene Hand nicht, er schien es für überflüssig zu halten, und gottlob entrann sich der kleine Leutnant in diesem Augenblick nicht, daß man vom Sultan von Djokjakarta erzählte, daß er nie einem Engländer die Hand gereicht habe. Er wartete nur gespannt, was ihm der Mann mit dem grünen Zelluloidfes zu be-

richten hatte. "Er ist gar nicht mehr an Bord", flüsterte der Sultan, "er ist heute früh, ehe noch ein anderer an Land kam, davon. Als Kuli verkleidet auf einem Sampan. Ich fürchte sogar, die Japaner haben ihn

Wenn man etwas gegen die Japaner sagte, durfte man sicher sein, leichter Glauben zu finden.

Der kleine Marineleutnant Seiner Majestät des Königs von England und Kaisers von Indien war einen Moment verwirrt. Er wußte nicht, was er zu tun hatte, aber er zweifelte keinen Augenblick an den Worten des Sultans.

"Ich danke Ihnen, Hobeit. England wird Ihnen das

nie vergessen. "Das weiß ich."

Der Leutnant stürzte davon, er suchte seinen Vorgesetzten, der die Aktion leitete, und fünf Minuten später schrillten Pfeifensignale über das Deck der

In schnellen, kurzen Schritten trippelten die Matrosen die Treppe abwärts, sprangen sie in die Boote. Die Scheinwerfer erloschen.

"Sie haben ihn!" .Wo denn?"

verwundeten.

Durchbruch im Dnjeprbogen vereitelt

Schwerpunkte der Schlacht weiterhin bei Shitomir und Witebsk

"Da in dem zweiten Boot".

"Aber das ist doch ein Engländer!"

"Sie haben ihm nur eine englische Mütze aufgesetzt. Man will kein Aufsehen an Land erregen."

"Er kommt in ein Lager." "Nein, vor ein Kriegsgericht".

"Leutnant Bird meinte, er würde schon morgen früh erschossen."

Alle beugten sich über die Reling. Irgendwo erklangen drei alkoholische Cherios. Dann. als die Boote kleiner wurden und die Maschinen der "Bali Maru" leise zu singen begannen, drängte alles fort von Deck in die hellen, erleuchteten Räume,

- Gerd Ewert wußte nicht, ob er lachen sollte oder wütend werden. Es war die albernste Maskerade seines Lebens gewesen. Einen Kognak wünschte auch er, aber Claire konnte ihm die Bitte nicht erfüllen.

Er warf den weiten Kimono, den ihm Claire aufgedrängt hatte, ab und verhedderte sich in dem Schal, den er als Kopftuch hatte tragen müssen. während er hier, den Rücken zur Tür gekehrt, mit Claire Halma spielte.

"Wenn Sie das einem Menschen erzählen, Claire, dann springe ich über Bord. So, und jetzt gehen wir zum Zahlmeister und holen Ihren Koffer und dann kippe ich einen Kognak!"

"Bleiben Sie noch, Gerd", bat sie, "noch haben wir nicht die Dreimellenzone hinter uns." Er willigte ärgerlich ein und stand etwas ratios

mit dem Schal und Kimono von Claire Sie lachte herzlich, ohne ihn von den Sachen zu

erlösen. "Sie sollen nicht über mich lachen, Claire. Wenn

Sie weiterlachen, dann erwürge ich Sie oder ..." .Oder was?" Sie lachte noch immer. Er warf die lächerlichen Weibersachen zu Boden

und riff sie in seine Arme. "Oder das! Und das! Und das!"

Nein, Claire lachte nicht mehr. Unter seinen Küssen schloß sie die Augen und um ihre schönen halbgeöffneten Lippen lag ein Lächeln, das er nie an ihr bemerkt hatte. Das schönste Mädchenlächeln, das er je gesehen hatte.

— — Eine halbe Stunde später betraten sie den großen Spelsesaal. Man war schon bei den Vorspeisen und sie waren die letzten, die eintraten. Und plötzlich schien es, als ob zweihundertdreißig Gabeln zugleich auf die Teller klirrten.

Der Deutsche war wieder da!

Der Mann, der eben verhaftet, eingesperrt, in ein Lager abgeschoben, vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen war, ging mit einer leichten Verbeugung, die alle und keinen zu meinen schlen durch die Stuhlreihen, begleitet von Miß Winterhalder, von der man doch eben erzählt hatte, daß sie sich in ihrer Kabine eingeschlossen und erklärt habe, keinen Bissen mehr zu sich nehmen zu wollen Und diese abgehärmte, verzweifelte Miß Winter-halder sah blühend und schön aus wie nie zuvor und trug zudem ein Abendkleid, das keine der Damen vorher an thr bemerkt hatte.

"Fast könnte man es für ein Brautkleid halten," sagte Frau van Laack in ihrem bemerkenswert schlechten Englisch, und die kleine Französin gegenüber flüsterte "Wenn ein Mädchen glücklich ist, wird ihr jedes Kleid zum Brautkleid!"

Der einzige, der keine Notiz von dem Eintreten Gerds und Claires nahm, war C. G. Yells. Er winkte dem Steward, der hinter ihm stand, und ließ sich noch einmal Smoked Salmon vorlegen, und das war vielleicht das einzige Zeichen dafür, daß auch ihn das Erscheinen Gerd Ewerts etwas anging, denn für gewöhnlich nahm C. G. Yells niemals zweimal von derselben Vorspeise.

Peggy blickte auf Gerd Ewert und dann wieder auf Yells.

Gerd das wußte sie, war für immer für sie verloren. Die kleine "Deutsche" hatte gesiegt, aber wenn Yells der Mann war. für den sie ihn halten dur/te; dann wurde sich Fraulein Winterhalder nicht lange thres Sieges freuen dürfen.

.Was werden Sie jetzt tun, Anthony?" Ihre Stimme klang spottisch, aber ihre-Fußspitze berührte zärtlich die Kappe seines Lackschuhs.

Yells blickte auf die Armbanduhr. In ein paar Stunden werden Sie meine Antwort haben, Peggy."

Der Steward servierte eben die eisgekühlte Bouillon, aber Yelis ließ die Tasse stehen. Er zog einen goldenen Bleistift hervor und suchte in seinen Taschen nach einem Zettel. Schließlich fand er eine kleine Karte. Wie mochte sie in seine Tasche gekommen sein? Vielleicht hatte man sie gedankenlos eingesteckt an jenem Abend auf der Terrasse im .. Helvetin".

"Man spricht nicht vom Kriege," stand auf dem feinen Karton, aber die Rückseite war unbedruckt und Yells warf schnell ein paar Zeilen darauf.

Ein Sekunde überlegte er, ob er dem Steward winken sollte, aber es war wohl richtiger, das Radiogramm selbst zur Funkbude zu bringen. Er entschuldigte sich bei Peggy und Mr. Parker und stand auf. Das Radiogramm war in keinem Code abgefaßt. Es war in englischer Sprache an die Firma William Robinson in Singapur gerichtet und enthielt ledielich einige geschliftliche Informationen. Der Funkoffizier konnte die Annahme schlecht verweigern, aber als Yells gegangen war, äußerte er doch zu seinen Kameraden, daß es mehr als wahrscheinlich sei, daß man in dieser Mocht noch eine Ueberraschung erleben würde.

- Gerd Ewert hatte eine Flasche Rheinwein bestellt gehabt, aber mit dem letsten Schluck, den er und Claire tranken, war das Glück eieser Stunde wieder beschattet. Beschattet von dem Gedenken an die Aufzeichnungen, die sich nach der Meinung des Sultans von Djokjakarta in Claires Handköfferchen befinden sollten.

Das Büro des Zahlmeisters war geschlossen. Erst morgen früh würde man . . . Als man den Mokka in der Halle trank, trat Dr Obere, der wie stete in dem

japanischen Spoisesoni gesossen hat a. zu Gerd. "Ich glaube es auch. Kollege, aber ich brauche die entscheidende Probe noch heute abend machen

würden."

(Fortsetzung folgt)

# Wiesbadener

### Kamerad unter Kameraden

Die Arbeiterin war in eine andere Fabrik gekommen. Die Kameradin, die ihr gegenüber an der Maschine saß, hatte sie eingewiesen. Mittags, in der Kantine, as sie mit den anderen ihr mitgebrachtes Brot und das warme Essen. Man kümmerte sich nicht allzuviel um sie, antwortete wohl auf ihren Gruß, oder half ihr, wenn sie immer etwas noch nicht wußte, aber sonst blieb alles wie es war. Eine gewisse Fremdhelt wollte sich nicht überwinden Manchmal dachte sie mit etwas Sehnsucht an die alte Firms, an das Vertrauensverhältnis und an die Freundschaften, die sie hier so entbehren mußte. "Ob sich das jemals ändern wird?" dachte Aber sie tat ihre Pflicht und sagte nichts.

Bis sie eines Tages krank wurde und zu Hause bleiben mußte. "Wie war das sonst so anders", meinte sie in ihrem einsamen Zimmer, "da sorgte man sich um mich, fragte, wie es mir ginge. Ich bin halt doch eine Fremde, nichts weiter

Und auf einmal, nach Arbeitsschluß, kam eine Kollegin.

"Ich wollte doch mal nach Ihnen schauen", sagte und setzte sich ganz selbstverständlich zu der Kameradin. Sogar etwas mitgebracht hatte sie. Die andere lag da mit glücklichen Augen und hörte zu, \* alch in dem Betrieb in ihrer Abwesenheit alles ereignet hatte. Daß sie sie alle recht sehön grüßen ließen. Sie solle machen, daß sie schnell wieder gesund wurde. Einer fehle unter ihnen.

"Einer fehlt ihnen", überlegte die Arbeiterin Ellerbich, "ich bin also in den großen Kreis der Kameraden aufgenommen worden. Jetzt gehore ich auch dazu."

#### Tapfere Soldaten der Heimat Vor dem Feinde besonders ausgezeichnet

NSG. Wegen besonderer Tapferkeit vor dem Peinde wurden folgende Soldaten aus unserer engeron Helmat im Ehrenblatt des deutschen Heeres ge-

Oberleutnant d. R. Hans Faust aus Wiesder als Schwadronschef in einer Radfahrabteilung bei den schweren Abwehrkämpfen im Süden der Ostfront eine wichtige Ortschaft zurückeroberte und damit die Verbindung zu einer abge-schnittenen Kampfgruppe wieder herstellte. In schnellem, mutigem Zupacken stürmte Oberleutnant Paust an der Spitze seiner Schwadron gegen den Ort vor und riß seine Männer mit. Er wurde bei die-Klimpfen so schwer verwundet, daß er kurze Zeit darauf den Heldentod fand.

Oberfeldwebel Karl Bertus aus Mainz, der als Zugführer in einem Grenadierregiment im Süden der Ofront einen Angriff feindlicher Infanterie und Panzerkräfte abwehrte. Trotz Verwundung unternahm er mit wenigen Männern einen Gegenstoß, um einen kleinen Einbruch zu bereinigen. Nach höhen blutigen Verlusten stellte der Feind seine weiteren Angriffsversuche ein.

Hauptmann d. R. Günther Gräntz aus Kronberg (Ta.), geb. in Frankfurt a. M., der als Führer eines Füsilierbatsillons Mitte September an der Desna einen Gegenangriff unternahm und zwei wichtige Orte zurückeroberte. In kühnem Vorwärtsirmen riß er seine Füsiliere mit und konnte den Feind vier Kilometer weit zurückwerfen.

### Wanderungen ins winterliche Land

Der Wintersporttag der Betriebe 1944

Das Sportamt der NSG. Kraft durch Freude schreibt für den Winter 1944 wie alljährlich den Wintersporttag der Betriebe aus.

Die Betriebe unseres Kreises werden wieder Winterwanderungen in unsere schöne Umgebung machen. Größere Betriebssportgemeinschaften werden diese Wanderungen mit Ski- und Rodelwettbewerben verbinden.

Gerade bei der jetzigen beruflichen Beanspruchung der schaffenden Menschen ist ein derertiger Ausgleich durch Bewegung in der reinen Winterluft von größtem gesundheitlichem Wert.

Meldung an das Sportamt DAF., Luisenstraße 41.

#### Weihnachtsbaum - Brandgefahr

Es ist nun an der Zeit, die Weihnschtsbäume abzuräumen und damit die bunten Glaskugeln, die Reste der Stearinkerzen sorglich für das nächste zu verwahren. Der nunmehr trockene Baum selbst, der uns zum Lichtfest so erfreute, leiht uns noch einmal seine Dienste als Anfeuerholz. Ihn sicheren Zustand zu halten. Von der beklagten Rohstoffe der betrieblichen Reparaturwerkstätten weiterhin auf seinem seitherigen Platz zu lassen. Stadigemeinde konnte daher auch nicht verlangt voll ausgenutzt und gegebenenfalls der Verbraucherbedeutet für unsere Wohnung Brandgefahr.

## "An Fräulein Ellen Klarman, 16 Wiesbaden"

Die "Postleitzahl" - Ein Hilfsmittel zur schnellen Postbeförderung

anlaßt, die Beförderung der Postsendungen nach Postleitgebieten, die im allgemeinen der Gaueintellung entsprechen, zielmäßig auszurichten. Die Reichspostdirektionen wenden sich daher mit einem Aufruf an die Versender, auch ihrerselts beizutragen, die schnelle Beförderung ihrer Postsendungen dadurch zu ermöglichen, daß sie auf den Postsendungen bei Paketen auch auf der Paketkarte - die Nummer des Postleitgebietes, die "Postleitzahl" geben. Die Gaue Hessen-Nassau und Kurgehören zum Postleitgebiet 16, der Gau Moselland zum Postleitgebiet 22, Die Postleitzahl ist also in die Anschrift aufzunehmen und zwar in großen Zahlen vor der Ortangabe, also z. B. für ein Wiesbaden gerichtetes Schreiben wie folgt: 16 Wiebaden.

Die Zahl wird vorteilhafterweise durch einen Kreis oder dergl. auffällig umrahmt. Auch bei der Absenderangabe soll die Postleitzahl nicht fehlen. Selbstverständlich ist es nach wie vor erforderlich, die einen Bestimmungsort zusätzlich näher umrei-

Der totale Krieg hat den Reichspostminister ver- | Benden Angaben weiterhin anzuwenden, so z. B., wenn Orte von Landposten versorgt werden.

Durch die genaue Angabe des Bestimmungsortes unter Zufügung der Postleitzahl hilft jeder Postbenützer mit, die Post schnell zu befördern.

Die für unser Gebiet besonders wichtigsten Postleitzahlen sind: Gau Bayreuth, Franken, Mainfranken: 13a, Baden 17a, Elsaß 17b, Westmark mit Lothringen 18. Düsseldorf, Essen, Köln-Aachen Gau Moselland 22, Westfalen Nord und Süd 21, Hannover 20, Thüringen 15, Württemberg 14. diese Regelung sind auch die Ostgebiete einbezogen: 5a Gau Danzig-Westpreußen, 5b Ostpreußen, Reichskommissariat Ostland, 6 Wartheland, 7a Generalgouvernement, 7b Reichskommissariat Ukraine.

Berlin hat die Postleitzahl 1, der Gau Mark Brandenburg 2, München mit Oberbayern, Schwaben und Bezirk Niederbayern des Gaues Bayreuth 13b, während in der Ostmark die Gaue Wien, Nieder-donau, Steiermark die Zahl 12a, Kärnten, Oberdonau, Salzburg, Vorarlberg-Tirol die Zahl 12 b führen. Das Protektorat führt die Leitzahl 11b.

### Scharfe Strafe für Lebensmittelkartendiebe

Die Bestohlenen meist selbst schuldig - Drei Fälle in Wiesbaden abgeurteilt

In letzter Zeit haben sich die Strafgerichte häufig mit Angeklagten zu befassen, die Lebensmittel-karten und sonstige Bezugsausweise gestohlen oder unterschlagen haben. Diese Straftaten führen, wenn bei der Markenentwendung ein eigenes Verschulden der Geschädigten gegeben war, in der Regel bei diesen zu einer fühlbaren Schmälerung der Lebensmittelrationen oder sonstigen Bezugsmöglichkeiten. Daß die Täter, die sich einer so gemeinen Tat schuldig machen, von den Gerichten hart bestraft werden, mag denen ein schwacher Trost sein, die durch vielleicht wochenlange Einsparung Markenverlust wieder ausgleichen müssen. Der Aerger hierüber wird sicherlich noch vertieft durch das Bewußtsein, daß eigene Unachtsamkeit bei der Aufbewahrung der Marken zu dem bitteren Verlust geführt haben. Trotzdem haben offenbar manche Volksgenossen oder Volksgenossinnen noch keine Folgerungen daraus gezogen. Die Gerichte stellen fast in jedem Fall fest, daß bei Beachtung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt die Ausführung der Straftat nicht möglich gewesen wäre. Wie häufig die Außerachtlassung dieser Sorgfalt zum Verlust von Marken führt, mag sich daraus ergeben, daß das Amtsgericht in Wiesbaden kürzlich an einem Tage drei derartige Straftaten abzuurteilen hatte. Alle drei waren von Frauen begangen worden.

Die eine Angeklagte hatte in einer Telefonzelle eine dort liegengebliebene Mappe mit sämtlichen Lebensmittelmarken. Kleider- und Raucherkarten einer dreiköpfigen Familie an sich genommen und trotz der Kartenaufschriften nicht dem Eigentümer zurückgegeben, sondern zurückbehalten. Einige Zeit später fand sie in einem Autobus eine dort liegengebliebene Mappe mit u.a. zwei Fettkarten. Auch diese behielt sie. Von den auf diese Weise erlangten Bezugsausweisen benutzte sie eine Kielder- und eine Raucherkarte, die anderen Karten vernichtete sie. Zusammen mit diesen Straftaten wurde auch noch ein Diebstahl auf der Arbeitsstelle abgeurteilt. Die bisher noch nicht vorbestrafte Angeklagte erhielt neun Monate Gefängnis.

Die zweite Angeklagte wurde zu sechs Mo-Gefängnis verurteilt. Sie hatte beim Einkauf in einer Bäckerei einer anderen Kundin aus der auf einem Stuhl abgestellten Einkaufstasche die nach außen sichtbare Mappe mit sämtlichen Lebensmittelmarken, der Kleider- und Raucherkarte gestohlen. Von der Fleischkarte hatte sie bereits Gebrauch gemacht als sie beim Versuch, die Fettkarte auszunutzen, auffiel und gefaßt wurde. Den Namen auf der Fettkarte hatte sie geändert. Die Verhandlung ergab, daß sie nicht von vornherein auf Diebstahl ausgegangen war, sondern nur der Versuchung nicht widerstehen konnte, die an gie herangetreten war, als sie die günstige Gelegenheit zum Diebstahl wahrnahm. Sie hatte sich durch ihre Tat nun eines Diebstahls, einer schweren Urkundenfälschung und einer Uebertretung der Verbrauchsregelungsstrafverordnung schuldig gemacht.

Der dritten Angeklagten war von einer Kollegin die Raucherkarte zum Einkauf überlassen worden. Sie mißbrauchte aber das in sie gesetzte Vertrauen und nutzte ohne Erlaubnis in erheblichem Umfange die Raucherkarte für sich selbst aus. Die bereits wegen Diebstahls vorbestrafte Angeklagte hatte der gleichen Kollegin auch noch Wäsche und Zigaretten gestohlen. Sie wurde wegen Diebstahls im Rückfall zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

#### Kein Ersatz bei Selbstverschulden

Pulginger, übt Vernicht während der Dunkelheit

Von einer 4 Meter breiten Kanalallee, die in der Mitte einen 1,50 Meter breiten Plattensteg hatte, war abends in der Dunkelheit ein Mann seitlich abgekomen und die mehrere Meter tiefe mit Büschen bewachsene, gegen die Straße durch Gitter, Pfähle oder dergl. nicht abgegrenzte Kanalböschung hinabgestürzt. Die gegen die Stadtgemeinde erhobene Schadenersatzklage des Verletzten wurde wegen eigenen Verschuldens abgewiesen. Das Reichsgericht nimmt zu diesem Fall wie folgt Stellung:

Eine Sicherung der Böschung durch ein Gitter, oder dergl, war nicht erforderlich, weil auf Pfähle dem 4 Meter breiten Fußweg noch ein 1,50 Meter breiter Plattensteg sich befand, den man auch bei Dunkelheit sehen oder gefühlsmäßig wahrnehmen konnte. Bei einiger Aufmerksamkeit war daher ein wesentliches Abirren von der Mitte des Fußweges zur Böschung hin vermeidbar.

Im übrigen muß der Fußgänger den durch die Verdunkelung bedingten Verkehrserschwerungen durch erhöhte Aufmerksamkeit und Vorsicht Rechnung tragen.

Die Gemeinden, namentlich in den luftgefährdeten Gebieten, sind nicht verpflichtet, die Straßen und Gehwege überall in einem unbedingt verkehrswerden, daß sie nach Einführung der allgemeinen

Verdunkelung an allen durch die Stadt führenden Kanalen und Gräben, bei denen es sich hier um ausgedehnte Strecken handelt, Schutzgitter, Pfähle oder Grenzsteine anbrachte und diese ständig weiß angestrichen hielt,

#### Reparaturwerkstätten der Betriebe Verbrauch und Leistung werden überprüft

Im Laufe des Krieges ist eine Anzahl Großbetriebe dazu übergegangen, eigene Reparaturwerkstätten einzurichten, in denen die Gefolgsleute ihre Schuhe, Kleidung usw. ausbessern lassen können. Die Einrichtung solcher Handwerkerstuben hat sich aber nicht bewährt, so daß sich das Amt Soziale Selbstverantwortung gegen sie ausgesprochen hat. Nunmehr hat der Beauftragte für den Vierjahresplan in einem Erlaß bestimmt, daß die Landeswirtschaftsämter laufend den Materialverbrauch und die Arbeitsleistung der Reparaturwerkstätten überprüfen sollen. Sie sollen dafür sorgen, daß Arbeitskräfte dieser Werkstätten, die nicht voll beschäftigt sind, in Gemeinschaftswerkstätten und selbständigen Reparaturbetrieben eingesetzt oder den Werkstätten nur dann Roh- und Hilfsstoffe zugewiesen werden, wenn sie auch für Dritte, also für Verbraucher, die nicht im Betrieb beschäftigt sind, Reparaturarbeiten übernehmen. Durch diese Prüfungen soll erreicht werden, daß die Arbeitskräfte und versorgung dienstbar gemacht werden.

#### Für Angehörige unserer Soldaten Ab 10. Januar Beratungsstunden durch die NSV.

Die Kreisamtsleitung der NSV, hat für die Rat und Hilfe suchenden Angehörigen unserer Soldaten (mit Ausnahme der Kriegshinterbliebenen und Kriegsverschrten, die durch die NSKOV. betreut werden) Beratungsstunden ab 10. Januar 1944 angesetzt. Diese Beratungsstunden finden vorerst täglich von 9 bis 11.30 Uhr in der NSV .- Geschäftsstelle in Wiesbaden-Dotzheim (Endstelle der Linie 7 am Bahnhof Dotzheim) statt. Der Besuch dieser Beratungsstunden wird empfohlen. verkehr ist an folgende Anschrift zu richten: Amt für Volkswohlfahrt, Kreisamtslei-

#### Tapferkeit vor dem Feinde

tung, Wiesbaden, Luisenstraße 37."

Gefreiter Karl Jochum, W.-Dotzheim, Kirchgasse 9, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeich-- Unteroffz. Herwarth Thum, Wiesbaden, Webergasse 29, Gefr. Ludwig Mehrhof, W .- Schierstein, Biebricher Str. 28, wurde das Eiserne Kreux 2. Klasse verliehen.

Nachrichten aus dem Leserkreis. \* Bahnhofsmeister L. R. Bernhard Bieger, Idstein, wurde 75 Jahre alt. - Frau Luise Heß, Gastwirtswitwe, Elisabethstift, W.-Biebrich, Schlageterstr., feiert am 8. Januar ihren 85. Geburtstag. — Unteroffizier Willi Vogler, Wiesbaden, Jahnstr. 8, bestand die Meisterprüfung im Malerhandwerk.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde Obergefr. Hugo Lennartz, Wiesbaden, Oranienstr. 51, und San.-Gefr. Friedrich Jost, W.-Biebrich, Frankfurter Str. 61, verliehen.

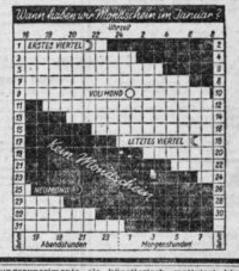
Lohnsteuer für Hauspersonal. Auf eine entsprechende Bekanntmachung des Finanzamtes Wiesbaden, die zugleich auch für die Finanzämter Bad Schwalbach, Diez, Limburg (Lahn) Gültigkeit hat, weisen wir hin.

Ein rabiater Mensch. Eine Einwohnerin in Bierstadt beobachtete eines Tages, daß ein Kind durch ein Fuhrwerk in Gefahr kam. Um ein Unglück zu verhüten, machte sie den Fuhrmann darauf aufmerksam, der darüber aber nicht dankbar war, sondern die Frau in unerhörter Weise beschimpfte. Als die Frau sich das verbat, wurde der jähzornige Fuhrmann tätlich, faste sie bei den Haaren, warf sie hin und strat nach ihr. Die Frau war längere Zeit arbeitsunfählg. Der Amtsrichter verurteilte den rabiaten Menschen wegen Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen.

Versammlung der Gartenbaugruppen. Im Restaurant "Einhorn" fand unter Leitung von Bezirksfachwart Frankenbach eine Versammlung der Bezirksgartenbaugruppen Wiesbaden, Rheingau und Untertaunuskreis statt. Es sprachen Bezirksabgabestellenleiter Haberstock über die Organisation der Pflanzenverteilung, Diplom - Obstbauinspektor Heyelmann über die Anzucht der Pflanzen, ferner die Berufsgärtner Gabler, Stock und Dörr über den Anbau von Blumenkohl, Tomaten und Kohl. Stabsleiter Schickel behandelte technische Fragen.

Ruhestandsbeamte und Hinterbliebene. Die Mitglieder der Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen führten im Restaurant "Wartburg" eine Versammlung durch, die von Vorsitzer Fehling eröffnet wurde. Darauf erstattete der Geschäftsführer Schröder den Jahresbericht. Im vergangenen Jahr ist die Zahl der Mitglieder auf annähernd 1400 gestiegen. Der Redner wies auf die soglalen Einrichtungen der Gemeinschaft bin und forderte zur Werbung für die Gemeinschaft auf.

> Wann müssen wir verdunkeln: 7. Januar von 17.31 bis 8.07 Uhr



### "Saison in Salzburg" / Operette mit Nockerln Die tanzfrohe, volkstumbejahende Erstaufführung im Deutschen Theater

Salzburg ist nicht nur die Stadt Mozarts. Sie melodisch apart votexerzlert werden. Einmal lösen duftet auch nach Nockerln. Diese Nationalspeise der sich Gesellschaftskleider rasch in Unterkleider auf. Einheimischen wird in der Operette auch als musikalisches Gericht in Form eines Choreatzes serviert. Man konsumiert es in großen Mengen. Es scheint fast die Seele des Operettensalzburgs zu sein. Dazu wird dann gelegentlich "Wenn die Vroni mit dem Toni "gesungen, im Duett selbstverständlich Auch andere Duette künden von Liebe, Glück, Enttäuschung, Suchen und Finden, vom Temperament des ungarischen Onkels Milan Milanowitsch. Eine typiach "suße" Salonmusik kokettiert ab und zu mit rkräftigen Schnadahupferln (wie im Spiel die Stadifräcke mit den Landpomeranzen), grelle Holzbläser und fesche endes, das durch Kühe dergestellt wird, die als Versatzstücke von oben herabgelassen werden und mit den Köpfen wackein können. Im Hotel Mirabell gibt es altes Rokoko, modernisiert. Der sehr schöne, gelatreich vom Bühnenbildner Ernst Preußer ausseschmückte, zierhafte Szenenrahmen bleibt als Fassung für zahlreiche buntfarbige Verschiebungen der nenbilder, und immer steht im Hintergrunde das alte Juvavum, die Festung, und ein Stück Stadtbild. Anacheinend herrscht südliche Luft. Die Stimmung tiemlich tunzt, juchzt, liebt und küllt sich, schmolit und trinkt temperamentvoll-aufgeheitert. Man b und zu, man verlobt und entlobt sich, man iensterlt, fallt in eine Rolle hinein, fällt wieder heraus, kommt dabei noch zu einer Frau, verteilt Parfum und Brezeln, man vertauscht Rollen und gibt sine tur etwas aus, was man nicht ist. Man wird aus inem Rannfahrer ein quasi-Oberkeliner, man rennt einem Mann nach (Erika heißt diese kesse Göre) und man flot sich gleichzeitig von einem schüchternen debhaber huldigen — soll man noch mehr erzählen? Der Atem geht einem beim Aufzählen aus. Alles ist da, was eine moderne Operette nötig hat: Tanz-lieder, die bald anmutig, bald frech, bald toll, bald akrobatisch, bald übermütig, bald wiegend, bald

Nun ist es natürlich genug mit dem Erzählen. Mehr zu verraten, wäre indiskret . . .

Die Musik dieses Werkes, soweit sie als zeitgenössisch angesprochen werden kann. läßt sich ziemlich genau fixieren. Sie singt und pendelt rhythmisch unsagbar "zauberisch" zwischen Franz Lehar und Nico Dostal. Keinesfalls darüber hinaus. Sie ist gut sangbar.

Fast unbeschreiblich bleibt, was das Deutsche Theater aus der Fülle der Dinge gemacht hat! Es ist ein Glanz, eine Festfreude, eine szenische Schönheit den Stilformen der Dekorationen, der Landschaftsbilder, der prachtvollen und echten Volkstrachten, daß man von einer unübertrefflichen Verwirklichung des Operettengedankens sprechen kann. Das Ensemble verstand den Geist dieser leichtgeschürzten Szenen als moussierende Kraft und ließ sich selbst dayon beflügeln. Einen großen Anteil am Erfolg hatte das Ballett, dessen Tänze Hedy Dähler einstudiert hatte. Musterhafte Tänze, in denen die Hochkultur unseres Balletts wieder auf den Ernst der exakten Arbeit deutete, die aufgewandt wurde, durchzogen das Ganze wie ein feuriger Reigen

Werner Wemheuer war an der Spitze des Orchesters der Chef dieser harmlosen, durchaus und auch soliden schwärmerischen musikalischen Spaziergänge in die moderne Instrumentationstechnik. Es blitzte, bumste, fiedelte, flitzte und mitunter synkopisch erschüttert vorüber. Jedenfalls der Walzer und die volkstümliche Melodie waren weit in der Mehrheit, daran gibt es garnichis zu deuteln. Und das Orchester tat das Seinige, um die Aufführung gewissermaßen bald in ein Seidenkleid schönster Melodik, bald in die Kurzledernen zu stecken. Es musizierte vorbildlich.

schöner Jllusionen.

Wen unter den Mitwirkenden soll man zuerst loben, oder wo aufhören? Das Deutsche Theater be-

wies auch im Leichtbeschwingten höchstes Niveau. Fritz Dittgens flotte, flüssige Inszenierung verband sich mit Hub Hannemanns prachtvoll stilgerechten Kostümen. Charlotte Schütze als Vroni war wie von der Muse des Lustspiels direkt auf die Bühne geschickt; sie bezauberte dementsprechend, und Willi Holmann stand ihr als Wirt an volkstümlicher Lustigkeit nicht nach, Marga Mayer als Steffi und Otto Scheidl als Rennfahrer und Autofabrikant bildeten das sentimentale Paar, mit dem gehörigen schwärmerischen Ten. Gudrun Jacobi stürmte als wilde Erika durch die Szenen. Viktor Hospach war ein knalliger, unvergleichlich komischer Chefmenteur (knorke!). Gerhart Frickhöffer säuselte entsagungs-, aber ungemein wirkungsvoll und erheiternd, Parfum verteilend, um Erika herum Heinrich Schorn sprach Kölsch und spielte entsprechend. Wolf Hubmann gab einen fidelen Gastwirt. Herta Genzmer war die Retterin aus allen Verwickelungen; als Tante Olga riskierte sie den diktatorischen Ton mit Glanz. Auch die übrigen kleineren Rollen waren in besten Händen (Lola Stein, Heinr, Weyrauch, Werner Ludewig, Rudolf Morsbach, Erich Dempewolf, Werner Düvel).

Der Erfolg so vieler Bemühungen hinsichtlich der Lachreize war erschütternd. Es wurde eine Vorstellung, die triumphierend vom Talent des Deutschen Theaters kündete, auch in der Kunst der Operette Beispielhaftes zu leisten. Dr. Hendel

#### ..Don Carlos" in Wien

Heinz Hilpert weiß um die Grenzen des Experimentierens, wiewohl er es als schöpferisches Spannungs-feld für sich als Regisseur und für seine Schauspieler gern aufzucht. Als Beispiel sei hier an den mitunter problematischen Einsatz von Rilde Krahl erinnert, der m Film wesensgemäß der Typ des modernen, Großstadtmädels mit Recht merkannt wird. Wenn sie bei Hilpert die "Klara" ("Maria Magdalena") später die sentimentale "Luise" und im folgenden Jahr die "Nora" spielen durfte, so sind das Experimente, die weniger gelungen sein mögen, zumindest aber eine fruchtbringende Diskussion ausgelöst haben.

Die letzte "Don Carlos"-Inszenferung Hilperts hat uns allerdings schwer gemacht, die vielfältigen Be-

setzungsexperimente als künstlerisch motiviert hinzu-nehmen. Wir dürfen das ruhig aussprechen, ohne Hilports Regiekunst Abbruch zu tun, weil wir ihr oft genug an dieser Stelle ehrlichen Tribut gezollt haben. Jugend ist zweifelios ein Plus für ein Ensemble, doch kein Ersatz für fehlende künstlerische Reife, wiewohl man sich an kleineren Bühnen oft mit ihr begnügen muß, Hilperts Theater in der Josefstadt muß, will es seine ruhmreiche Tradition nicht verleugnen, mit höchsten Maßsiben ge-messen werden. Hier erwartet man bei jeder Première ein reifes Ensemble. Ein noch völlig im Acuserlichen verhafteter "Ca-ion"-Darsteller und ein jugendlicher Posa", dessen Fach das des Naturburschen ist, konnten der Aufführung leider obensowenig Gewicht geben wie der "Philipp" von Anton Edthofer. Die Exponenten zeines Künstlertums sind Milde, Güte, Weishelt. Ihn als Despoten eingesetzt zu sehen, schien uns als ein Experiment, das wir bei allem guten Willen als vorfehlt betrachten mußten. Hilde Krahl sah als "Ebbli" verführe-risch aus, mußte aber die intrigantin schuldig bleiben. Die überzeugendste Leistung dankte man Elfriede Kuzmany als "Königin", an deren Konflikt vie durch einen Resignation und Anget verratenden Ausdruck zwingend Anteil nehmen Heß, Auch des früher in Frankfurt a. M. wirkenden Priedrich Maurers "Großinquisiter" blefbt im Gedächtnis. Caspar Nehera Bühnenbild gestuttete raschen Ablauf der Szenenfolge. Nehm hatte auch die at leellen Kostilme entworfen.

#### Wir hören am Sonnabend

In "Zum Hören und Behalten" wird über Deutschland als Land der Musik berichtet (8-8.15 Uhc). Ergänzung dazu kann die ganze Folge der Sendungen des Sonnabends, vor allem aver die Darbietung "Volkstümliche Weisen" sein (.. An Land und zur See", 18-18 30 Uhr). Zu diesen Sendungen im Reichsprogramm tritt im Deutschlandsender, ebenfalls das deutsche Bedürfnis nach Musik bestätigend, ein Konzert mit Werken Beethovens, E. T. A. Hoffmanns und Volkmanns (17.10 bis 18 Uhri

Staatskapellmeister Moralt dirigiert. Am kommenden Sonntag findet im Deutschen Theater ein Gastspiel des Staatskapellmeisters Rudolf Moralt von der Wiener Staatsoper statt, der dem Wiesbadener Publikum von seinem Erfolg in der Aufführung von Beethovens Fidelio" in Erinnerung ist. Zur Aufführung gelangt "Der fliegende Hollander" von Richard Wagner.

### Wenn die Vroni mit dem Toni . .



Autophme: WZ., Rudolph

Unsere Aufnahme zeigt einen Schnappschuß von der Erstaufführung der Operette "Salson in Salzdie gestern unter großem Erfolg im burg . Deutschen Theater über die Bretter ging. Hier sehen wir Vroni und Toni (Charlotte Schütze und Willy Hofmann) bei dem oben zitierten, bekannten

#### Fernlehrgänge für Kaufleute und Ingenieure

Der seit Jahren ausgezeichnet bewährte Fernunterricht, der Deutschen Arbeitsfront "Der Weg zur Ingenieurschule" und "Der neuzeitliche Kaufmann", der jungen, begabten und leistungswilligen Menschen die Möglichkeit bietet, sich neben ihrer Berufsarbeit auf ein späteres Studium vorzuberelten, beginnt im Januar 1944 mit zwei neuen Anfangssemestern. Die Anmeldung hat bis spätestens Januar zu erfolgen. Interessenten wenden sich sofort an die Gesellschaft für Arbeitstechnik in Bad Frankenhausen am Kyffhäuser.

#### Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: 8-8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten: Deutschland, Land der Musik. — 11-12 Uhr: Bunter Melodienreigen. — 16-17 Uhr: Unterhaltsames Konzert. — 17.15-18.30 Uhr: Heitere Klänge. — 18 bis 18.36 Uhr: Volkstümliche Weisen "An Land und zur See". 18.18-13.36 Uhr: Frontberichte. — 20,18-22 Uhr: Der bunte Abend mit beliebten Solisten. — 22,36-34 Uhr: Wochen-

Abend mit beliebten Solisten. — 21.36—21 Uhr: Wostenausklang mit Unterhaltungsorchestern und Solisten.
Deutschlandsender: 17.16—12 Uhr: Konzertsendung mit Werken von Volkmann, Beethoven und
E. T. A. Hoffmann, Solisten: Tilla Briehm, Sopran und
Karl Vochte, Cello. — 18—18.39 Uhr: Solistensendung
"Auch kleine Dinge können uns entrücken".

20.15 bis
22 Uhr: Große Melodienfolge aus Oper und Konzert Euch zur Freude".

## Die Erfahrungen mit dem Landnutzungstausch

Nur für Kriegsdauer — Die Erzeugung kann um 20 vH. gesteigert werden

-Ip- Die kriegsbedingte Verknappung an Arbeitskräften und Betriebsmitteln muß sich in ländlichen Gemeinden mit Splitterbesitz besonders schwer auswirken.

In dieser Zwangslage, die ja von den Bauern gar nicht selber verschuldet worden war, kam der Ortsbauernführer von Oberarnbach in der Westmark auf den rettenden Gedanken. Seine Gemeinde liegt in einem Gebiet mit ausgesprochener Streulage der Felder. Er berief eine Versammlung ein und schlug seinen Bauern vor, freiwillig die Ländereien auszutauschen, nur für die Dauer des Krieges ohne daß dadurch die Eigentumsrechte berührt würden. Dieser Vorschlag wurde im Herbst 1942 durchgeführt. Ein Verfahren, das eigentlich ganz nahe lag und, wie die Geschichte des deutschen Landvolks lehrt, auch in vergangenen Jahrhunderten wiederholt angewandt worden ist. Der Gedanke jenes Ortsbauernführers machte Schule. Die Nachbargemeinden schlossen sich dem freiwilligen Landnutzungstausch

Wer sich am Landnutzungstausch beteiligen will, trägt sich in eine Liste ein, dazu die Anzahl der Feldstücke, die getauscht werden sollen. Ein Wirtschaftsberater, ein Beamter des Reichsnährstandes nimmt die in Frage kommenden Grundstücke auf und berät dann zusammen mit dem Ortsbauernführer und einem Vertrauensrat der Bauern die Form des Austausches. Es ist ja so vielerlei zu be-

denken, um jedem gerecht zu werden und trotzdem das große Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Die günstigsten Arbeitsmethoden mußten erst nach und nach erarbeitet werden, dann von der sorgfältigen Vorbereitung hängt ja das Gelingen des Ganzen ab.

Wie hat sich nun der Landnutzungstausch bisher ausgewirkt? Die Gemeinde Oberarnbach selbst hat die besten Erfolge zu verzeichnen. Sie konnte durch die Umstellung 10 Pferde und 1 Kuhgespann einsparen, dazu 30 vH. des bisherigen Treibstoffbedarfs, die jetzt anderwärts eingesetzt werden können. Hand in Hand damit ging eine erhebliche Erzeugungssteigerung. Oberarnbach hat 1943 eine weit über dem Durchschnitt des Bezirks liegende Kartoffelernte eingebracht. Vorhandenes Oedland wurde urbar gemacht, Mähweiden und Obstanlagen wurden neu geschaffen. Für diese Zwecke ließ sich der eingesparte Treibstoff glänzend nutzen.

Im großen Durchschnitt darf man wohl damit rechnen, daß durch den freiwilligen Landnutzungstausch die Ernten um 20 vH. gesteigert werden können. Die Vorteile liegen also klar auf der Hand. Wenn sich im einzelnen dieser und jener Bauer benachteiligt fühlen sollte, so kann er ja nach dem Kriege den Austausch wieder rückgängig machen. Auch die Soldaten an der Front brauchen nicht zu befürchten, daß man, ohne sie zu fragen, ihr Eigentum ändert, oder sogar einschränkt.

## Für die verkehrgünstige Absatzgestaltung gesorgt

Transportlenkung bei Lebensmitteln - Gute Auswirkung der Marktordnungen

vereinigung der deutschen Viehwirtschaft verbletet grundsätzlich den Versand von Fleischwaren über 100 Kilometer vom Herstellungsort. Es kann heute nicht verantwortet werden, daß beispielsweise Wurst von Schleswig-Holstein nach Tirol oder umgekehrt von Bayern nach Berlin gesandt wird. Der Versand von frischem Fleisch war schon zu Beginn des Krieges auf wenige Ausnahmen beschränkt worden und die Schlachtviehmärkte sind seit Bestehen der Marktordnung auf bestimmte Überschußgebiete angewiesen. Mit der Transportbeschränkung Fleischwaren schließt sich nun gewissermaßen der

In ähnlicher Weise ist die Transportlenkung bei anderen Lebensmitteln durchgeführt worden. Der Reichsnährstand kann für sich in Anspruch nehmen, von der ersten Zeit seines Bestehens an mit seinen Marktordnungen für eine verkehrsgünstige Absatzgestaltung gesorgt zu haben. Von vornherein würden für die großstädtische Milchversorgung bestimmte Eignungsgebiete geschaffen, die Speisekartoffelausschußgebiete an verkehrsgünstige Ueberschuß-gebiete gebunden. Die Bildung von Butterversorgungsgebieten hat ebenfalls zur Transportentflechtung beigetragen. Der Brotversand über 50 Kilometer ist durch die Brotmarktordnung unterbunden

Alle diese Maßnahmen sind schon frühzeitig im Interesse einer geregelten Marktordnung getroffen worden. Die Bereinigung der Lieferbeziehungen führte zu einer Ersparnis an Transportkosten, wichtige Nahrungsmittel unnötig belastet hatten. Als | führt,

Die neue Schlachtviehmarktordnung der Haupt- | dann die angespannten Verkehrsverhältnisse Kriege besondere Rücksichten erforderten, sind in der Ernährungswirtschaft die Transporte auch in den Fällen beschränkt worden, in denen in Friedenszeiten aus Rücksicht auf den Gaumen der Verbraucher und den Wettbewerb der Hersteller noch der Versand über weitere Strecken zugelassen war. Das bekannteste Beispiel dafür ist die Flurbereinigung der Brauereien. Bei Bier wurde der Versand über 109 Kilometer genehmigungsplichtig gemacht, über 250 Kilometer gänzlich verboten. In ähnlicher Weise ist der Marmeladeversand, der Transport von Essig und Senf eingeschränkt worden, wobei freilich mitunter ein Kundentausch unausbleiblich war. Innerhalb der Zuckerwirtschaft sind Verkehrsplanungen für den Roh- und Weißzuckerversand geschaffen worden Der Mühlenplan sucht einen möglichst rationellen Weg des Brotgetreides vom Erzeuger bis zur Mühle und des Mehls von der Mühle bis zum Verbraucher sicherzustellen. Erstmalig ist auch versucht worden, Obst und Gemüse planmäßig von den Überschußgebieten nach bestimmten Bedarfsbezirken zu lenken.

Fast alle diese Verkehrsregelungen sind von den zuständigen Hauptvereinigungen kraft ihres Marktordnungsrechts durchgeführt worden. Die Ernährungswirtschaft braucht dazu nicht die besonderen Vollmachten, die das Gewerbe durch die Anordnung zur Einsparung von Transportleistungen 1942 erhielt. Die Verkehrsplanung lag von vornherein im Rahmen der landwirtschaftlichen Marktordnungen, die Transportverhältnisse des Krieges haben nur zu einer Straffung der Maßnahmen ge-

### Sportnachrichten

Der Sport am Wochenende

Die großen Meisterschafts-Entscheidu werden in den nächsten Wochen einen breiten Raum im portlichen Geschehen beanspruchen. Die erste Meisterschaft des Winters wird im Kunstlaufen der Frauen ver-geben und Schauplatz des Titelkampfes ist München. Die Wienerin Martha Musilek ist Titelverteidigerin. Unter ihren 14 Konkurrentinnen befinden sich die Jugendmeisterin des Vorjahres, die Wienerin Eva Pawlik, ferner Inge Jell und Suse Demoil (München), Madelsine Müller (Wien) und Gudrun Olbricht (Berlin).

Im Fußball nehmen die Meisterschaftskämpfe auf Im Fußballnehmen die Meisterschaftskämpfe auf breiter Front ihren Fortgang. In Hessen-Naisau sind folgende Punktekämpfe vorgesehen: FSV. Frankfurt gegen VfB. Offenbach, Union Niederrad — Spvag. Neu-Isenburg, Rotweiß Frankfurt — Opel Rüsselsheim, Eintracht Frankfurt — VfL. Rödelheim, Kriegserinnerungspreis: Germania 24 Frankfurt — Wormatia Worms, Hanau 1880 — Luftwaffe Gießen. — Im Handball treffen sich Württembergs Mannschaften beim Hallenturnier in Kornwestheim, zu dem auch Eintracht Dori-mund eingeladen ist. – Der Eissport verzeichnet außer der Münchner Veranstaltung mit dem Titelkampf der Frauen noch zwei Spiele um die deutsche Eis-hockeymeisterschaft, in der Reichshauptstadt und zwar Rotweiß Berlin - NSTG. Prag und Düsseldorfer EG. -Im Lager der Boxer ist die große Werbeveranstaltung in Lahr (Baden) hervorzuheben, die so bekannte Boxer wie Walter Neusel, Adolf Heuser, Karl Butz und den Niederländer Harry Staal in Schaukämpfen zwischen den Seilen sehen wird. – In Saarbrücken kommt es zu einem Schwimm-Vergleichskampf zwischen Westmark und Moseiland. — Die Westmark-Schwerathleten treffen sich in Dudweiler zu einem Gauturnier. In Laupheim und Reutlingen setzen die württembergischen Fechterinnen die Mannschaftskämpfe um den Dr. Strölin-Wanderpreis fort. - Die HJ.-Eishockeymannschaften von Hochland und Kärnten stehen sich in Klagenfurt

#### Hockey

Am Sonnaben dwird im Nerotal durch die bekannte Reichssportlehrerin Jise Thouret (Hamburg) ein Hockeylehrgang durchgeführt, zu dem zahlreiche Wiesbadener

Hockeyspielerinnen antreten.

Für Sonntag vormittag sind folgende Pflichtspiele vorgesehen: WTHC Frauen - IG. Höchst (Nerotal), DHC Frauen - Eintracht Frank-

fugt (Frankfurter Straße).
Das Spiel der WTHC.-Frauen gegen Höchst ist inse fern von Bedeutung, als in diesem wahrscheinlich der zweite Tabellenpistz entschieden wird, der noch zur Teilnahme an den Endspielen berechtigt. In Anbetracht der Wichtigkeit dieses Treffens werden beide Mann-schliften denn auch in allerstärkster Aufstellung erscheinen, so daß wieder mit einem recht spannenden Spiel gerechnet werden kann. – Im Spiel der DHC.-Prauen gegen die Frankfurter Eintracht haben die Hiesigen vielleicht Gelegenheit zum Punktegewinn. Dies um so mehr, als die Eintracht durch Abgang mehrere der besten Spielerinnen heute nicht mehr die Spielstärke besitzt, die die Mannschaft früher und auch noch zu Beginn der Herbstsaison auszeichnete.

#### Sportneuigkeiten in Kürze

Die deutsche Eishockey-Meisterschaft wurde in Wien mit dem Treffen zwischen der Wiener EG. und dem Ber-liner Schlittschuh-Club gestartet. Vor 6000 Besuchern siegten die Berliner mit 5:1 (1:1, 2:0, 2:0) Toren.

Das Neujahrs-Schispringen in Mühlleiten wurde von Ogefr. Anton Steinmüller (Schwaderbach) mit Sprüngen von zweimal 85 m vor dem früheren deutschen Meister Feldwebel Paul Schneldenbach, der 51 und 53 m weit sprang, gewonnen.

Trainer Oberst B. Neumann, der bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdem im Reiten eine Bronze-Medaille mit "Ilia" gewann und für die Kavallerie-schule Hannover mit "Tenor" im Deutschen Alpenpreis erfolgreich war, starb in Karishorst im Alter von

## unerbittliches Schicksal griff mit harter Hand in unser glückliches Familien-leben durch die noch immer un-faßbare Nachricht, daß unser ein-ziger, über elles geliebter Sohn, Neffe und Vetter

Walter Geyer

Waller Geyer

Uffz. in einem Pion Batt, am 30, 10, 1945 bei den schweren Kämpfen im Osten, getreu seinem Fahneneid, für Führer, Volk und Vaterland im biühenden Alter von 19 Jehren sein Leben gab. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben. In tiefem uhsegbarem Schmerz ustillem Gedenken, die schwergeprüften Eitern. Karl Geyer und Freu Eilig, geb. Ritter, nebst allen Anverwandten.

Anverwandten - Erbenheim (Wiesbadener Str. 17) Wir bitten, von jeglichen Beileids außerungen Abstand zu nehmen

in der Hoffnung auf ein Wiedersehen erhielten wir am 2. Weihnachtstag die wrliche Nachricht, daß unser braver, hoffnungsvoller Sohn, r, Nete, Enkel und Vetter Georg Röder

Obergefreit, in einem Gren Regt. Inh. des Eisernen Kreuzes 2. Kl. d. Inf. Sturmabz, u. d. Ostmedeille Inf. Sturmebz. u. d. Ostmedaille 14. Dezember 1943 im Osten in ibenden Alter von 22 Jahren, in Ser wurde auf einem Heldenfried hol zur ewigen Ruhe beigesetzt. In tiefer Trouer: Familie Heinrich Röder und alle Angehörige Wiesbaden (Walremstraße 13)

Ein unerbittliches hartes Schicksal entriö mir meinen geliebten herzensguten, freu-nden Mann, mein genzei geliebten herzensguten, so-sorgenden Mann, mein ganzes Glück, meinen lieben Bruder, un-seren braven Pflagesohn, Schwie-gersohn, Schwager und Neffen

Karl Klemenz Obergefreiter. Er fiel am 3. Dez. 1943 im Osten, zwei Tage nach seinem 29. Geburtstag. Auf einem Ehrenfriedhof fand er seine letzte Ruhesikite.

tiefer Trauer: Frau Irma Klemenz, geb. Thurn / Elisab. Helle-rich, geb. Klemenz / u. Angebörige Wiesbaden (Hermanstr. 3), Erlan-gen, den 5. Januar 1944

Am 5. Januar 1944 entschlief plotzund unerwariet unser herz ibles Kind und Brüderchen r aller Sonnenschein

Manfred

im zarten Alfer von drei Jahren. In tiefem Schmerz: Familie Arnold Berghäuser und alle Angehörige Wiesbaden (Dotzheimer Strafte 87). Beerdigung: Monlag, 15.30 Uhr, auf dem Südfriedhof

5. Januar 1944 entschillef sanft

Frau Karoline Birlenbach Witwe, geb. Buths, im fast vollen leten 95. Lebensjahre. In tiefer Traver im Namen aller Angehörigen: Familie Withelm Birlenbach

(Elisabethenstrate 25) d. 10.30 Uhr, Biebricher Friedhof

Fillale Taunusztrelle 1, Telefon 1480; Yorckstrelle 17, Tel. 25186

Bernd-Otto

ist wieder von uns gegangen, in stiller Trauer: Otto Weis und Frau Friedel, geb. Raab Beerdigung: Sonnabend, 8, Januar, 14 Uhr. in W.-Bierstadt

Am 5. Januar 1944 entschlief nach kurzer schwerer Krenkheit plötrlich J. unerwartet meine innigstgeliebte Frau. unsere gute treusorgende Mutter, Schwägerin U. Tante, Frau

Gertrud Magdalena Kraft geb. Heuer, im 52. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: Heinrich Kraft, Kinder und alle Angehörige W. Biebrich (Pfätzerstr. 1), 6. 1. 44. Beerdigung: Monteg. 10. Januar, Beerdigung: Montag, 10. 3 14 Uhr, Friedhof W.-Biebrich

DANKSAGUNG

beim Heimgang unserer lieben unvergeblichen Mutter, Frau Luise Seyberth, geb. v. Heusinger. Fam. Seyberth-Loebell

beim Heimgang unserer Heben Mutter, Frau Ellise Sattler. Die trau-ernden Kinder und Angehörigen. W.-Schierstein (Dolzheimer Str. 5) beim Heimgang unserer lieben sonnigen Mutter, Im Namen der Hinterbliebenen: Adde Ebeling, geprene Gleitsmann

bei dem Heimgang unseres lieber Vaters, Hermann Bergner, Im Namer Hermann Bergner, Im Name nterbliebenen: Wilh, Bergne beim Heimgang unserer lieben un-vergestlichen Mutter, Freu Rosina Frohn, geb. Eberhardt. Adelf Bach und Frau Anna, geb. Frohn, und alle Angehörige. Wisb. Sonnenberg (Platter Strase 35)

(Platter Strees 33) beim Hinscheiden meiner lieben Mutter. Im Namen der trauernden Hinterbliebenon: Frieda Heidecker, Tochter (Schachtstraße 20) beim Hinschelden unserer liebe Entschlafenen, Fräulein Luise Hier im Namen aller Hinterbliebenen Frau Emilie Limbarth (Zietenring 14 beim Heimgang unseres lieber Entschlafenen, Herrn Ludwig Brühl Gastwirt. Im Namen aller trauern gen Hinterbliebenen: Frau Lins Brühl, geb. Seulberger, u. Kinder W.-Bierstadt (Langgasse 28)

bei dam Heimgang unserr lieber Entschlafenen. Im Namen der trau ernden Hinterbliebenen: Karl Krenn rich (Römerberg 38)

beim Tode unserer lieben Verstor benen, Frau Kotharina Harz, geb Krahn, im Namen aller Angehöri gen: Peter Harz, Bieldenstadt beim Tode meiner lieben treuer Freundin, Fräuleig Helene Elze

Freundin, Frauleig Heisene Eize Minna Radecke (Goobenstraße 18 beim Tode unseres lieben Sohnes Friedel Wagner, in tiefer Trauer Familie Karl Wagner, Wsb.-Schier

beim Heimgang unserer unver geblichen Mutter, Frau Withelmine Uhrich geh Delect beim Hinscheiden meiner unver-geölichen Verstorbenen, Frau Maria Schlösser, Heinz Schlösser geölichen Verstorb Maria Schlösser. He und Kind Wolfgang

peim Heimgang unseres intschlafenen Anton Maul men der Hinterbliebenen. Fran Berta Maul, Wwe., geb. Hollberg Wiesbeden (Karlstraße 52)

DANKSAGUNG tür e h rendes Gedenken und erwiesene Anteilnahme

bei dem Heldentod meines innigst-geliebten Gatten, Hans Sattler, Ob-Leutn, in einem Schlachtfliegerge-schwader, Zugleich im Namen aller Angehörigen: Adele Sattler, geb. Ritter: Schönwalde bei Berlin und W. Blabrich W.-Biebrich

durch den Verlust meines lieben unvergeblichen Mannes, Johann Post, Graned. Freu Elisabeth Post und Kinder, nebst Angehörigen. Oberwaltuf

bei dem Heldentod unseres lieben Sohnes, Otto Manicke, Grenadier-Familie Otto Manicke, W.-Biebrich (Burggasse 2)

anläßlich des Heldentodes unserer beiden einzigen Söhne, Karl Renz, Obergetr, und Albert Renz, Uffz. Heinrich Renz u. Frau Lisette, geb. Bucher, nebst allen Angehörigen. Limbach Ts., Frankfurt a. M.

bei dem Heldentod meines gelieb-ten Mannes, Feldmeister im RAD., Hermann Stork, Leutnant d. Res. Im Namen aller Angehörigen: Frau Ria Stork, geb. Jaegi, und Kinder. W.-Dotzheim (Kohlheckstraße 25)

aniablich des Heldentodes meine lieben Mannes, Paul Becht, Gef-in einer Radfahrschwadron, Fra Auguste Becht und Kinder, Neuro (Platzwiesstrafie 9)

beim Tode unseres lieben Sohnes Otto Blockhaus, Obergefr, in einer Nachr-Komp, im Namen aller An-gehörigen: Frau B. Blockhaus Wwe. Wiesbaden (Philippsbergstraße 47) bei dem Verlust des durch Feind einwirkung gefallenen Parteigerios sen Karl Forst. Die traueraden Min terbliebenen. Hochheim M., Wiesb

#### Familienanzeigen

Geburtent Weifgang, S. 1. 1944, Sophie Jehrike, geb. Frings, Osk. Jehrike, Obergefr. z. Z. im Osten, Wiesb., Adlerstr. 35

Robert Sackmann, 2, 2: Wechtmeister i. e. Flak-Regt. Lette Sackmann, geb. Liep. Kaub, Hofgut Kauberplatte, den 31. Dezember 1943

geb. Völker, Sedanstr. 1. Kirchliche Zimmer mit Bad gd. Bedben. evil. m. freuung 8. 1. 44. 15 Uhr. Marktkirche Kurt Wolf, Feldwebel I. e. Panzerjäg- etw. Kochgel. in angen. Wohn! von etw. Wohn! von etw. Von et Regt., Käti Welf., geb. Fuhrmann.
Wiesbaden, Yorkstraße 31 Trauung: Zimmer, mobi., sep., ges. H 754 WZ.
Sonntag. 9. 1. 1944, 11.30 Uhr. Ringk. Zimmer, gut mobi. sept. get. Mit Küche.
Walter Künstler, jf-Uscha. d. d. M.-jf. in guter Lage get. Zuschr. L 8359 WZ.
und Frau Eise, geb. Ackerknecht.
Adlerstr. 57. Wiesbaden, 8. Jan. 1944, jf-Shewelher. 12. Uhr. Rathaus
Wilhelm Stieht, Gratal Stieht, geb.
Wilhelm Stieht, Gratal Stieht, geb.

### Stellenangebote

Parfekte Buchhalterin (Durchschreibe Zimmer, möbl., mit Pension, für 15; buchhalterin (Durchschreibe Zimmer, möbl., mit Pension, für 15; buchhaltung) evtl. auch halbe Tage gesucht. Zeischner od. Mansarde mit Herd Buchhalterin für Durchschreibebuchtg von eileinstehender Pensionarin ge Brahthaartex, Starb., rot-weiß geft für helbe Tage gesucht. L 8409 WZ. sucht. Zuschr. 2 641 WZ., W.-Blebrich Helsband, entlaufen. Fresenlusstr. 33

Verkäufe

Weibi, Kraft, Über 45 Jahre, f. leichte
Börosrobit, Schreibmach u. Stendensch u. Stendensc Platzanweiserin ges. Wathaila-Theater Welbt. Kraft, über 45 Jahre, f. leichte Bürparbeit, Schreibmasch u. Steno-

FrL., Anf. 50, sucht Stelle als Haushalt, in frauent. Haush. Zuschr. L 8400 WZ.

#### Zimmerangebote

Veriobte:

Hannelore Weyrich, Georg Stollbrock,
Uffz, z. Z. Urlaub, W. Freudenberg,
Fliederweg 51, Fliederweg 50
Irmgard Schröer, Wiesbeden, Dotzheimer 5tr. 75, Adolf Faust, Ob Gefr.
Strinz-Margarete, z. Z. Urlaub, 7, 1, 44
Vermählte:

Vermählte:

#### Zimmergesuche

51. Dezember 1943 Georg von Kovács, Gusti von Kovács, geb. Völker, Sedanstr 1. Kirchilises geb. Völker, Sedanstr 1. Kirchilises Schneiderin ges. French von berufst.
Fri. ges. Zuschr, L8357 WZ.

Cearling 1. Spenglerei u. Install, Ostern Zimmer, mbl., sucht Dame in g. Hause, gesucht Anna, Dreiweidenstraße 5 evtl. Mithilfe im Haushalt, L 8349 WZ

#### Verkäufe

frommelwaschmasch, 10.—, 12 Schub-H.-Halbrduhe, br.-Olympia: \_\_ gelache 12.— Zuschriften L 8311 WZ. 42, gut erh., suche 17.80, 19.30

4 Schlachthühner geg. 4 Legehühr zu tauschen geaucht, mit Ausgleich Wilhelm Mohr, Würsdorf, Ringgesse 4 Zusder, L. 8331 WZ.

#### Verloren — Entlaufen

D.-Geldb., schw., Inh. Geld u. Trau-ring, 5. Jan. en od. in Linie 7 verl. Geg. Bel. ebzug. Fundbürg, Frdr.-Str. Geldbörse mit Inh. Weltritz- Roomstr. verl. Bel. Kilbinger, Roomstr. 22, H. I

## Holm Stickt, Gretal Stickt, geb.
### Witholm Stickt, Gretal Stickt, geb.
### Hubinger. W. Bichrich, Mainzer Str.
### Witholm Stickt, Gesen State of Mainzer Str.
### Witholm Stickt, Gesen Stickt, Mainzer Str.
### Witholm Stickt, Gesen State of Mainzer Str.
### Witholm Stickt, Mainzer Str.
### W Geldbörse mit gr. Geldbetr, am 5.1. v. W.-Ost bis NSKK.-Lager verl. Wie-derbr, erh. Bel. Fundb. Friedrichstr. Hausmeisterstelle an saubere ordenti Zimmer, möbl. oder leer, mit Koch-Frau zu vergeben. Zuschr. H 808 WZ | gelegenheit ges. Zuschr. H 751 WZ. Glace, v. 84jähr. verloren. Gute be Fausthandschuh, get., rechter, Mittw

Angestellter mit viels: Erfahrung sucht Wz.

Servierfräußeln, evil. 1- 7g. L 8415 WZ.

Servierfräußeln, eit., porf., sucht Stell.

Fön, 110 V., 35 RM. Zuschr. L 8394 WZ.

In Restaurent od Café. H 789 WZ.

Reitsettel, gut erh. 250...... L 4394 WZ.

Weberbeitdecks.

So ein Mädel vergißt man nicht". WZ Reitsettel, gut erh. 250 .- L 4504 WZ Ueberbettdecke,

Blockabs

Gitterarmband, gold., mit Türkisperi. 31. Dez. Goebenstr., Els. Pt. verior. Belohnung auf Fundbüro

## Youschverkehr BS.-Gemeinichaft Hrall durch freude

Tiermarki

Tiermarki

Schieldersthussch., survey kalbend, zu verkaufen. Lind, Wsb.Heßloch, Wiesbadener Straße 16

Schieldersthussch., survey kalbend, zu verkaufen. Lind, Wsb.Heßloch, Wiesbadener Straße 16

Schleschibilihoen. Zoschr, L 5333 WZ. Spelle Liebe". 19.30 Uhr. Kronen-Lichtspiele Bed Schwarbsch: 11. Abs. and ed. Frauen sind keine Engel".

#### Unterricht

Dam.-Schuhe (Lack), hoh. Abs., Gr. 33, Wer erteilt Abiturientin tadellos, uche Pr., richt in Buchheitung u. Schuhe, Gröbe 60, schrolben? Zuschriften Blockabs, Gummi-Nachhilfe Mathematik für Schül zug. H 763 WZ. Kl. 8 ges. Züschriften H 2657 WZ.

#### Amtliche Bekanntmachung

Petroleumversergung, 1. Die zur Zeit in Umlauf betind lichen Petroleum-Berechtigungsscheine der Serie "H (gelb mit rotem Aufdruck) durfen seitens der Petro-leum-Groß- und Einzelhendler dem Verbraucher gegenüber bis zum 31. Jenuar 1944 eingelöst werden.

2. Entgegen den bisherigen Bestimmungen hat die Reichastelle für Mineralbi die Petroleum-Großhandlef ermächtigt, die von den Petroleum-Einzelhändien ver-einnahmten und belieferten Petroleum-Berechtigungs scheine der Serien "D", "E", "F", "G" und "H" noch bis zum 31. Marz 1944 entgegenzunehmen und zu bei liefern.

Die Petroleum-Einzel- und Großhändter dürfen nu 3. Die Petroleum-Einzel- und Gre
h
änder der g
ütigen Petroleum-Berechtigungsscheine
der Reichsstelle für Mineral
öl von Verbrauchern entgegennehmen und beliefern. Auch in Katastrophenf
ällen ist die Belieferung irgendwelcher anderer Bescheinigungen, die nicht von der Reichsstelle für Minerral
öl ausgestellt sind, untereagt. Der Gro
h
ändlef
hat derertige, ihm von Einreih
ändlern und Verbrauchern vorgelegte ung
üttige "Bezugsberechtigungen"
ohne Belieferung der Reichsstelle für Mineral
öl einzureichen.

iesbeden, den 4 Januar 1944 Der Oberbürgermeister der Stadt Wiesbeden und der Landrat des Untertaunuskreises